



HOESCH



= WERKZEITSCHRIFT DER HOESCH AKTIENGESellschaft =

14. Jahrgang

Mai 1938

Nummer 7

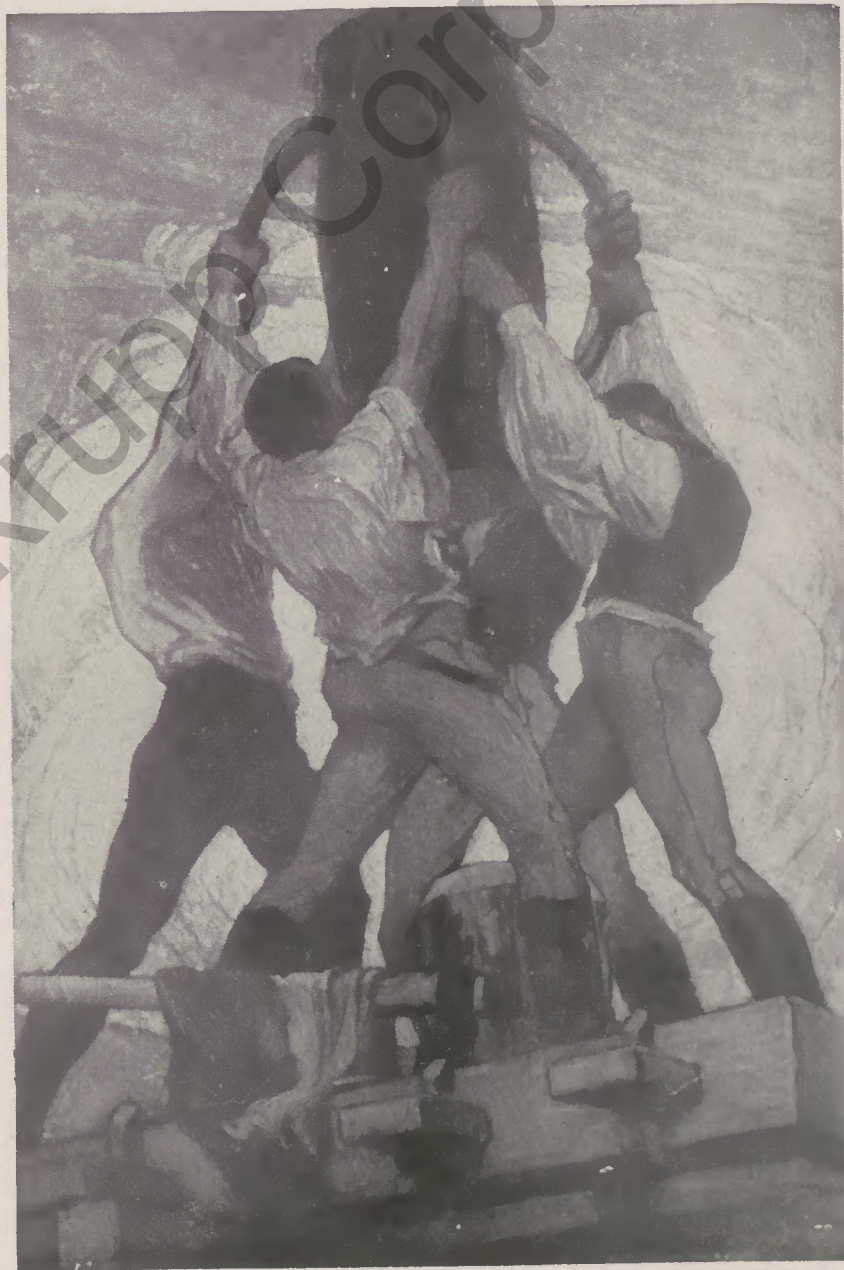
Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Schaffendes Volk – dein Feiertag!

Zum 1. Mai 1938

Einmal im Jahre ruhn die
Maschinen,
Einmal verstummt der Häm-
mer Schlag —
Laubgewind leuchtet, der
Freude zu dienen:
Schaffendes Volk, dein Feier-
tag!
Jubelnde Lieder und flat-
ternde Fahnen;
Birkengeschmückt die Häuser
und Bahnen . . .
Hebt eure Stirnen stolz und
frei!
Ehret die Arbeit — und grüßet
den Mai!

Ihr, die ihr werkt in Fabrik
und Kontoren,
Ihr, die ihr schreitet hinter
dem Pflug,
Ihr, die zum Denken und III
Dichten erkoren,
Reihet euch ein im gewaltigen
Zug!
Früher trennte euch Hader und
Hassen —
Heute eint euch ein Hände-
fassen —
Hebt eure Stirnen stolz und
frei!
Ehret die Arbeit — und grüßet
den Mai!



Seht ihr das Blühn in den
Gärten und Hainen?
Seht ihr den Glanz auf der
Kinder Gesicht?
Brüderlich laßt uns die Kräfte
vereinen —
Deutschland soll strahlen im
Frühlingslicht!
Keiner begehrt nach dem
Spiele der Waffen;
Unser die Freiheit durch fried-
liches Schaffen!
Hebt eure Stirnen stolz und
frei!
Ehret die Arbeit — und grüßet
den Mai!

Laßt in der Ferne die Stürme
toben —
Hell überdröhnt sie der Häm-
mer Schlag.
Gläubig die Augen zum Füh-
rer erhoben!
Schaffendes Volk, dein Feier-
tag!
Aus dieser Stunde wächst Mut
und Vertrauen,
Freudig am Werke der Zu-
kunft zu bauen —
Hebt eure Stirnen stolz und
frei!
Ehret die Arbeit — und grüßet
den Mai!

H. Anacker

Der deutsche Bergbau im Jahre 1937

„Aufstieg anhaltend!“ Das ist das Ergebnis jeder Jahresrückschau auf die deutsche wirtschaftliche Entwicklung, seit der Nationalsozialismus mit seiner aktiven Wirtschaftspolitik die in der Krisenzeit zusammenge schrumpften deutschen Kräfte wiedererweckt und der deutschen Wirtschaft durch große Aufgaben und weitestgedehnte Ziele neue Impulse gegeben hat. Die Folge dieses Aufstiegs war, daß im Jahre 1937 die vollbeschäftigte deutsche Wirtschaft einen entsprechend hohen Bedarf an Rohstoffen hatte. Soweit die Deckung dieses Rohstoffbedarfs der deutschen Wirtschaft durch die bergbauliche Gewinnung Deutschlands erfolgen kann, hat der deutsche Bergbau im Jahre 1937 mit Einfluß aller Kräfte und unter Ausnutzung aller Möglichkeiten zu der Versorgung der deutschen Wirtschaft erfolgreich beigetragen.

Das Ausmaß, in dem die einzelnen Zweige des deutschen Bergbaus sich an der

Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft

beteiligen konnten, hing dabei in erster Linie von der Ausstattung des deutschen Bodens mit Bodenschätzen ab. Den natürlichen Gegebenheiten entsprechend mußte daher die einheimische Erz- und Erdoberjorgung hinter dem Bedarf zurückbleiben. So betrug im Jahre 1937 die deutsche Förderung an Blei- und Zinkzinner 2 448 841 Tonnen, an Kupfererzkieser 1 255 167 Tonnen, an Schwefelkies 417 816 Tonnen und an Erdo 453 451 Tonnen. Besser stellte sich demgegenüber die Versorgungslage in Eisenerzen, da infolge der verstärkten Abbaumahnahmen im Jahre 1937 bereits 8 522 257 Tonnen Eisenerze gefördert werden konnten. Beim Eisenerz sind darüber hinaus die Aussichten der Eigenerjorgung der deutschen Eisenwirtschaft für die nächsten Jahre noch günstiger, da dessen Förderung nach voller Inbetriebnahme der Reichswerke Hermann Göring und jetzt auch durch den Anschluß Deutsch-Oesterreichs sich auf das Fünfi- bis Sechsfache der Förderung von 1937 belaufen wird. Damit wird Großdeutschland dann hinsichtlich seines Eisenerzbedarfs von ausländischen Zufuhren weitestgehend unabhängig werden.

Das erfreulichste Aktivum des deutschen Bergbaus aber ist der deutsche Kohlenbergbau.

Unter den obwaltenden Verhältnissen und im Rahmen der Bestrebungen zu einer möglichst weitgehenden wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands stellen unsere reichen Kohlenvorkommen einen ganz besonderen Schatz dar, da wir dank ihrer nicht nur über den wichtigsten Rohstoff der gesamten Wirtschaft überhaupt in unbeschränktem Maße gebieten können, sondern in ihnen auch über die Grundlage zur Erreichung unserer Eigenversorgung in synthetischem Benzin und Kautschuk verfügen.

Für den deutschen Kohlenbergbau war das Jahr 1937 ein Rekordjahr; denn es wurden 184,5 Millionen Tonnen Steinkohle und 184,7 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert, 40,9 Millionen Tonnen Steinkohlenkoks und 2,7 Millionen Tonnen Braunkohlenkoks erzeugt und 6,9 Millionen Tonnen Steinkohlenbriketts und 42,0 Millionen Tonnen Braunkohlenbriketts hergestellt. Gegenüber 1936 bedeutet das eine Steigerung um 16,5 Prozent bei Steinkohle, um 14,5 Prozent bei Braunkohle, um 14,1 Prozent bei Steinkohlenkoks, um 52,9 Prozent bei Braunkohlenkoks, um 12,3 Prozent bei Steinkohlenbriketts und um 16,5 Prozent bei Braunkohlenbriketts. An der deutschen Steinkohlenförderung des Jahres 1937 war das Ruhrrevier als der bedeutendste deutsche Steinkohlenbezirk mit 127,8 Millionen Tonnen oder 69,2 Prozent, an der Steinkohlenkokerzeugung mit 31,6 Millionen Tonnen oder 77 Prozent und an der Steinkohlenbrikettherstellung mit 4,4 Millionen Tonnen oder 63,8 Prozent beteiligt.

Der bergbaulichen Gewinnung Deutschlands entspricht der deutsche Außenhandel in Bergwerkserzeugnissen.

Daher kann es nicht überraschen, daß wir im Jahre 1937 in Erzen und Erdbä noch einen hohen Einfuhrbedarf hatten. Es belief sich die Einfuhr an Eisen- und Manganerzen auf 23,7 Millionen Tonnen, an Blei- und Zinkerzen auf 273 051 Tonnen, an Kupfererzen auf 555 578 Tonnen, an sonstigen Erzen auf 257 412 Tonnen, an Schwefelkies auf 1 464 440 Tonnen und bei Erdbä auf 732 217 Tonnen (Rohöl).

Der deutsche Steinkohlenaußenhandel dagegen — der Braunkohlenaußenhandel ist unbedeutend — zeigt ein ganz anderes Bild. Zwar müßte man aus handelspolitischen Gründen auch Steinkohle einführen. Aber im Vergleich zur deutschen Ausfuhr an Steinkohle ist diese Einfuhr ganz gering. Sie betrug im Jahre 1937 4,6 Millionen Tonnen Steinkohle, 0,5 Million Tonnen Steinkohlenkoks und 0,1 Million Tonnen Steinkohlenbriketts. Demgegenüber belief sich die deutsche Ausfuhr 1937 auf 38,6 Millionen Tonnen Steinkohle, 8,8 Millionen Tonnen Steinkohlenkoks und 1,0 Million Tonnen Steinkohlenbriketts und brachte uns insgesamt einen

Devisengewinn von 513,1 Millionen RM.

ein. Damit steht der deutsche Steinkohlenbergbau in der deutschen Zahlungsbilanz als Devisenbringer an erster Stelle. Auch hier ist es der Ruhrbergbau, der den weitaus größten Teil der deutschen Steinkohlenausfuhr bestreitet. Die deutsche Steinkohlenausfuhr (Koks und Bricketts auf Steinkohle umgerechnet) erreichte im Jahre 1937 51 Millionen Tonnen, davon entfielen 41 Millionen Tonnen oder 80,4 Prozent auf den Ruhrbergbau. Gemessen an seiner eigenen Förderung macht diese Ausfuhr des Ruhrbergbaus 32,1 Prozent aus.

Diejes

erfreuliche Jahresergebnis des deutschen Bergbaus

— und insonderheit des deutschen Steinkohlenbergbaus — wurde mit dadurch erreicht, daß auch im Jahre 1937 die technische Ausrüstung der

Betriebe, Abbau, Förderung und Weiterverarbeitung — vor allem die Roherzei und die Nebenprodukten-Gewinnungsanlagen — weiter vervollkommen und auf einen Stand gebracht wurden, der es ermöglichte, den hohen Anforderungen gerecht zu werden. Im Ruhrbergbau beispielsweise betrug die Durchschnittsleistung je Mann und Schicht der bergmännischen Belegschaft im Jahresdurchschnitt 1937 1627 Kilogramm.

Indessen, die modernsten Anlagen und die besten Maschinen nützen wenig, wenn nicht die Menschen vorhanden sind, die sich ihrer zweckmäßig zu bedienen und sie sachkundig anzuwenden verstehen. Auch in dieser Hinsicht hat das Jahr 1937 wieder bewiesen, daß

der deutsche Bergmann in der Welt

unerreicht ist. Unter der nationalsozialistischen Parole von der Arbeit als Dienst am Volk hat der deutsche Bergmann vorbildliche Leistungen vollbracht, deren Gesamtergebnis die aufgeführten Zahlen widerspiegeln. Diese Parole zusammen mit dem im neuen Deutschland erfolgreich in die Tat umgesetzten Grundsatz, daß eine gute Wirtschaftspolitik die beste Sozialpolitik ist, hat der Arbeit wieder einen Sinn gegeben, den auch der deutsche Bergmann verstanden hat und der ihn zu den hohen Leistungen des Jahres 1937 anspornte. Da außerdem im heutigen Deutschland die Arbeit wieder als Grundlage allen Wohlstandes und aller Werte anerkannt ist und ihr Träger — der Mensch — als geachteter Mitarbeiter im Wirtschaftsleben eine neue Würdigung genießt, und da schließlich aller Arbeitsertrag zum Wohle der Gesamtheit dienen soll, ist es ein erfreuliches Ergebnis des Jahres 1937, daß es dem deutschen Bergmann auch in sozialpolitischer Hinsicht neue Verbesserungen seiner Lage gebracht hat.

Hatte schon in den Jahren des ersten Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit die Belegschaft des deutschen Bergbaus eine wesentliche Vermehrung erfahren, so wuchs sie im Jahre 1937 infolge des anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwungs weiter. Im deutschen Steinkohlenbergbau betrug

diese Vermehrung der Belegschaft rund 58 000 Mann:

das entspricht gegenüber 1936 einer Zunahme von 13,9 Prozent. Das Entscheidende an dieser Entwicklung ist aber, daß sie nicht der Ausdruck einer nur vorübergehenden besseren Beschäftigungslage ist, sondern daß die durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik gesicherte Stabilität des deutschen Wirtschaftslebens dem deutschen Bergmann auf die Dauer wieder einen sicheren Arbeitsplatz gewährleistet. Im Zusammenhang damit steht es, daß die Feiertäglichkeit, die früher die Lage des Bergmanns schwer beeinträchtigten, im Jahre 1937 auf ein Minimum herabgefallen sind. Im Ruhrbergbau z. B. traten im Monatsdurchschnitt 1937 Feiertäglichkeiten wegen Arbeitsmangels überhaupt nicht in Erscheinung.

Zu den Verbesserungen, die

Die sozialpolitische Lage des deutschen Bergmanns

in den vorausgegangenen Jahren erfahren hat — so z. B. die volle Urlaubsgewährung —, find im Laufe des Jahres 1937 weitere hinzuge treten. Zu erwähnen ist hier zunächst die bekannte Anordnung der Feiertagsbezahlung. Durch diese Maßnahme ist endlich zu einem erheblichen Teil die bisherige Schlechterstellung des deutschen Arbeiters gegenüber seinen angeklärten Kameraden beseitigt worden.

Von größerer Auswirkung und weittragenderer Bedeutung war indessen die mit dem Gesetz vom 21. Dezember 1937 durchgeführte endgültige Sanierung der knappschaftlichen Versicherung.

Nicht nur sichert dieses Gesetz dem deutschen Bergmann den Weiterbestand seiner beruflichen Sonderversicherung, die ja auf die ältesten Anfänge beruflicher Selbsthilfeeinrichtungen zurückgeht, sie brachte ihm darüber hinaus auch noch eine weitere Erleichterung seiner wirtschaftlichen Lage durch die Neuregelung der Beitragsleistungen. Denn neben der finanziellen Sanierung der Knappschaftsversicherung an sich war der zweite Hauptgedanke der Reform eine fühlbare Beitragsentlastung des deutschen Bergarbeiters. Hatte doch der deutsche Bergmann bis zur Durchführung dieser Reform für seine Sonderversicherung 6 Prozent seines Bruttolohns mehr an Beiträgen aufzubringen als andere gewerbliche Arbeiter. Dieser Unterschied ist nun ausgeglichen und die Entlastung, die der deutsche Bergmann durch das Gesetz vom 21. Dezember 1937 in seinen Sozialbeiträgen erfährt, beläuft sich auf rund 6 Prozent seines Bruttolohns. Auf seinen Nettolohn bezogen brachte sie ihm eine Einkommensverbesserung von 6 bis 7 Prozent. Ermöglicht wurde diese Erleichterung für den deutschen Bergmann einmal durch auf die Dauer festgesetzte Reichsgeldlöhne und durch die sogenannte Gemeinschaftshilfe der gesamten deutschen Wirtschaft auf dem Wege über Zuschüsse der Invaliden- und der Angestelltenversicherung an die Knappschaftsversicherung und zum anderen dadurch, daß die deutschen Bergbauunternehmer sich freiwillig zur Übernahme erheblicher Mehraufwendungen — sie belaufen sich für den gesamten deutschen Bergbau auf jährlich mehr als 30 Millionen RM., davon allein beim Ruhrbergbau etwa 15 Millionen RM. — bereitfinden. Neben dieser Entlastung der deutschen Bergarbeiter sind gleichzeitig durch die Neuregelung die Rentenleistungen der Knappschaft an die Bergarbeiter verbessert worden. Aber auch die mit wesentlich bergmännischen Arbeiten beschäftigten Angestellten — die übrigen bergbaulichen Angestellten wurden durch die Reform an die Angestelltenversicherung überwiesen — erfuhren eine erhebliche Entlastung.

Haben wir so im deutschen Bergbau ein in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht günstiges Jahr hinter uns, so stellt doch die Zukunft gerade uns im Bergbau für die Durchführung des Wierjahresplans noch große Aufgaben. Hieran mit allen Kräften mitzuarbeiten, ist uns in unserem nunmehrigen großdeutschen Vaterland ganz besonders gern erfüllte Pflicht.

Aufsichtsrat und Vorstand
 D E R
 HOESCH AKTIENGESellschaft
 sprechen Ihnen, sehr verehrter Herr Kommerzienrat
 zur Vollendung des 80. Lebensjahres
 ihre herzlichsten Glückwünsche aus.

In dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit gegenüber dem Manne, der die Entwicklung des Werkes aus kleinen Anfängen zum unabhängigen, vielgestalteten, gemischten Großbetrieb entscheidend beeinflusst hat, geloben sie ihrem verehrten Ehrenvorsitzenden, seine für die deutsche Wirtschaft so bedeutungsvolle Lebensarbeit im gleichen Sinne weiterzuführen.

Eine mit FÜNFHUNDERTTAUSEND Reichsmark
ausgestattete Stiftung zugunsten des Nachwuchses
im Hoesch-Werk soll die Erinnerung an diesen Tag
wachhalten und den Flamen tragen:

FRIEDRICH SPRINGORUM-STIFTUNG

Dortmünd, den 1. April 1938

Für den Aufsichtsrat:

Der Vorstand:

Garrison - Kennedy
 Lloyd - Hall - Allen -
 Williams

Stahl v. Ringelmann
Borne Kipp
Baberg

Aufsichtsrat und Vorstand unserer Gesellschaft haben Herrn Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Friedrich Springorum zu seinem achtzigsten Geburtstag am 1. April 1938 diese Glückwunsch-Adresse überreicht

Die Leipziger Messe - das Schaufenster der Welt

Das Messe- und Ausstellungsweesen hat nach dem Weltkrieg einen außerordentlichen Aufschwung genommen. In fast allen Ländern der Welt finden jetzt jährlich mehrere Messen statt, die Zeugnis ablegen sollen von der Leistungsfähigkeit der Industrie des betreffenden Landes. Trotz aller propagandistischen Bemühungen hat aber keine von diesen Veranstaltungen, von denen zahlreiche inzwischen wieder eingegangen sind, die Bedeutung der Leipziger Messe erreichen können. Die Tatsache, daß die Leipziger Messe heute unbestritten die einzige wirklich internationale Großveranstaltung dieser Art ist, hat ihr in Fachkreisen den Ehrentitel „Das Schaufenster der Welt“ eingetragen. Jeder Kaufmann innerhalb und außerhalb Europas, der etwas auf den Ruf seines Hauses gibt, wird alljährlich die Leipziger Messe besuchen müssen, um sich von den Fortschritten der deutschen Technik an Ort und Stelle persönlich zu überzeugen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Leipziger Messe im internationalen Warenverkehr soll hier mit wenigen Worten auf die Entwicklung dieser einzigartigen Veranstaltung näher eingegangen werden. Es läßt sich nicht mit Gewißheit feststellen, auf welches Alter die Messe eigentlich zurückzuführen kann; jedenfalls aber ist sie älter als das Stadtrecht Leipzigs. In dem Stadtbuch nämlich, den Marktgraf Otto der Reiche zwischen 1156 und 1170 Leipzig verlieh, sind die Märkte, aus denen sich die Messe entwickelte, bereits erwähnt. Anfangs hatte die Leipziger Messe einen schweren Wettbewerb zu bestehen; denn in anderen Handelsmittelpunkten Deutschlands, beispielsweise in Frankfurt a. M., Nürnberg, Magdeburg, Halberstadt und Naumburg, fanden zur damaligen Zeit schon ebenfalls messenähnliche Veranstaltungen statt. Siegreich setzte sich aber die Leipziger Messe durch, und im 15. Jahrhundert hatte sie für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben bereits eine derartige Bedeutung erlangt, daß Kaiser Friedrich III. sie unter den Schutz des Reiches stellte und zur Reichsmesse erklärte.

Während bis dahin die Messe vorwiegend dem innerdeutschen Warenaustausch gedient hatte, sollte sie bald zum Zentrum des Warenverkehrs von und nach Ost- und Südost-Europa werden. Durch das Vordringen der Türken in Kleinasien bis zum Bosphorus wurde der venezianische und genuesische Handel im Schwarzen Meer vernichtet und die Verbindung zwischen Europa und Ostindien abgeschnitten. Das türkische Reich schob sich wie ein Sperrwall zwischen die Handelsmittelpunkte Europas und Asiens. Dadurch und ferner infolge der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien sowie des hauptsächlich hierdurch hervorgerufenen Verfalls der Hanse verlagerte sich der Schwerpunkt des europäischen Handels an der Westküste des Kontinents. Leipzig eroberte sich rasch den Platz an der Sonne und übernahm die Versorgung der osteuropäischen Bevölkerung mit den Waren, die diese bisher durch die Hanse und die venezianischen und genuesischen Niederlassungen am Schwarzen Meer bezogen hatte. Die Messe erlebte damals, vom 16. bis 18. Jahrhundert, ihre große Blütezeit als internationaler Warenumschlagplatz.

Auch das erste Drittel des 19. Jahrhunderts stand noch ganz im Zeichen der Warenmesse. Die nun einsetzende Entwicklung der Technik und des Verkehrs sollte sich aber bald sehr zum Nachteil der Warenmesse auswirken. Der Fabrikant hatte es jetzt nicht mehr nötig, ganze Partien seiner Ware wie bisher nach Leipzig zum Verkauf zu bringen, sondern er fandte Vertreter seines Hauses mit Mustern unmittelbar zum Kunden, der an Hand der vorgelegten Ware in Ruhe seine Auswahl treffen konnte. Die damals einsetzende maschinelle Erzeugung schuf die Voraussetzung für die mustergetreue Herstellung eines Gegenstandes in vielen genau gleichartigen Exemplaren. Man sprach damals von einem unruhlichen Ende des gesamten MesseweSENS, und die Tatsache, daß

mit Ausnahme der Messe von Nischni-Nowgorod alle Warenmessen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingingen, schien dem Recht zu geben.

Leipzig erkannte aber bald die neuen Möglichkeiten, die sich aus dem nicht abzuwendenden Verfall der bisherigen Warenmesse ergaben. Man paßte sich der neuen Zeit mit ihren Forderungen an und entwickelte allmählich die neuzeitliche Mustermesse in ihrer heutigen Form. Die Mustermesse, auf der nur einzelne Muster, nicht aber ganze Partien gezeigt werden, ist der bequemste und billigste Weg zum Verkauf und Einkauf für alle Waren, die schwer von Gewicht sind oder einen ungewöhnlich großen Raum einnehmen und sich deshalb

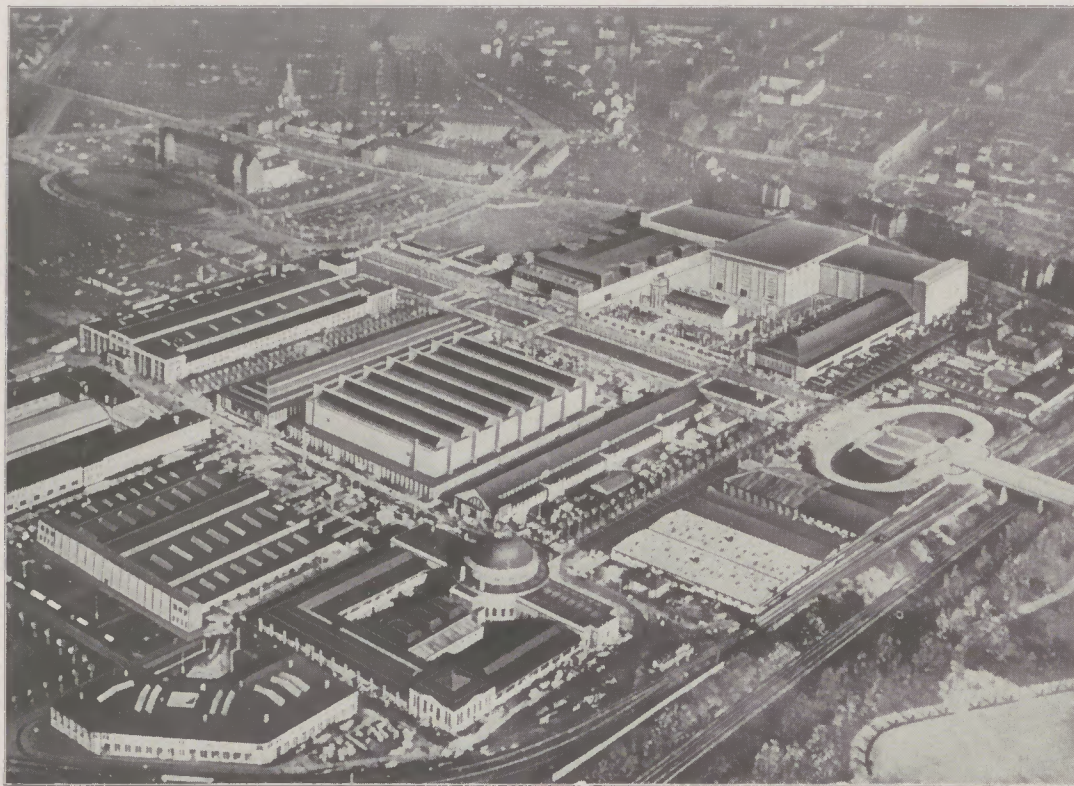
nicht zum Vertrieb durch Musterreisende eignen. Außerdem hat der Verkäufer hier Gelegenheit, das gesamte reichhaltige Warenlager seines Hauses durch Muster den Kunden vor Augen zu führen, während der Reisende mit Rücksicht auf die beschränkten Transportmöglichkeiten bei seinen Besuchen nur immer Teilausschnitte der Fabrikation zeigen kann. So nahm die nunmehrige Leipziger Mustermesse in kurzer Zeit alle Produktionszweige, die auf einen Messeverkehr angewiesen waren, in ihren Hallen auf. Aber auch die übrigen Gruppen, die zur Zeit der Messe hätten entbehren können, drängten bald wieder nach Leipzig, da die Messe eine willkommene Gelegenheit bot, mit den ausländischen Importeuren unmittelbare Beziehungen anzuknüpfen.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts sind im deutschen Export die Maschinen und die Bau- und Werkstoffe immer mehr in den Vordergrund getreten. Allmählich setzte sich daher die Ueberzeugung durch, daß auch diese Produktionsgüter auf der Messe nach ausgetesteten Mustern verkauft werden konnten. Dieser Anschluß der

Technik, zumal der Schwerindustrie, an die Leipziger Messe ist von ganz besonderer, heute in seiner endgültigen Auswirkung noch gar nicht abzuschätzender Bedeutung geworden. Aus kleinen Anfängen, in behelfsmäßigen Unterräumen in den Messehäusern im Stadtinnern, hat sich heute am Fuße des Völkerschlachtdenkmal eine Technische Messe entwickelt, die ihresgleichen in der Welt nicht hat. In diesen Riesenhallen wird eine Ueberfülle geboten über deutsches Schaffen und Können, über die Art, wie der Mensch sich der Natur zu meistern gelernt hat, daß das Herz eines jeden Besuchers unwillkürlich schneller schlägt. Alles, aber auch alles, was die deutschen Techniker und Erfinder geschaffen haben, ist in dieser einzigartigen Leistungsschau vereint. Wer studieren will, wie der heutige Stand der Bauwirtschaft und Bautechnik ist, begibt sich in die Hallen der Baumeisse. Neben dem Baubedarf, den gebräuchlichsten Baustoffen, Baumaterialien und Baugedächteilen, werden die beim Bauen entbehrlichen Eisen- und Holzkonstruktionen gezeigt. Ueber Städtebau, Wohnungs- und Siedlungsweisen, über die zweckmäßige Anlage von Luftschutzräumen, den Stand der Baumaterialien-Industrie, kurz über alles, was nur irgendwie mit dem Bauwesen zusammenhängt, kann man sich hier eingehend an Hand der ausgetesteten Erzeugnisse unterrichten.

Daran schließen sich an die Ausstellung der Werkstoffe und weiter die gewaltigen Räume der Maschinenbau, in denen alle Arten von Maschinen im Betrieb vorgeführt werden. Der Elektroingenieur wiederum findet alles, was er sucht, im Hause der Elektrotechnik, und sein Berufskamerad, der sich auf Haushaltsmaschinen spezialisiert hat, wird mit besonderer Aufmerksamkeit die Ausstellung dieses Industriezweiges betrachten. Wer gerne wissen möchte, welche Neuheiten demnächst auf dem Markt zu erwarten sind, der stattet dem Pavillon der Erfinder einen Besuch ab. Hier hat so manche Neuheit, die heute im praktischen Gebrauch niemand mehr wissen möchte, das Licht der Welt erblickt.

Seit Jahren ist auch unser Unternehmen mit eigenen Ständen auf der Leipziger Messe vertreten. Besonders stark war unsere Beteiligung



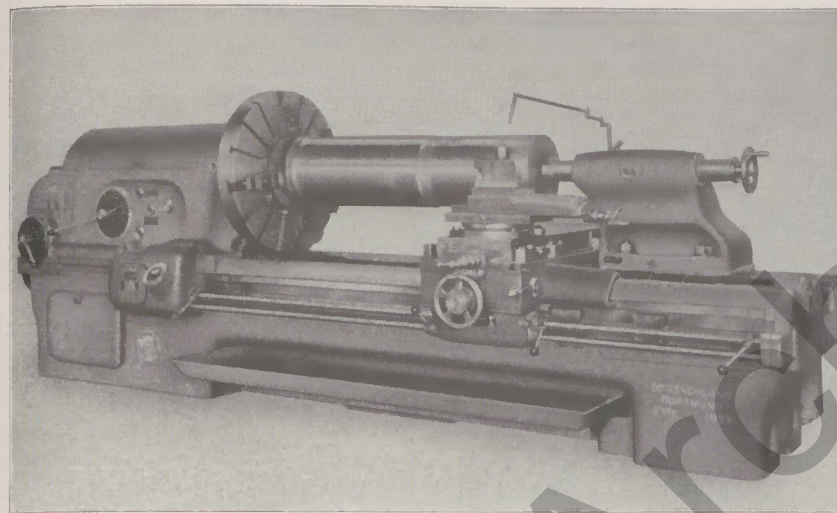
Hansa-Luftbild, freigegeben durch die Prüfstelle für Luftbilder im R. V. M. lt. Verfügung vom 7. 3. 1936. Die Neubauten für die Frühjahrsmesse 1938 sind eingezeichnet



Gesamtansicht des Hoesch-Standes



Bitrinengruppe auf dem Hoesch-Stand



Ausgestellte Hochleistungs-Schnelldrehbank der Maschinenfabrik Deutschland

bei der diesjährigen Frühjahrsmesse. Im Hause der Elektrotechnik stellte die Federstadt Aktiengesellschaft in Kassel ihre Sondererzeugnisse aus. Unsere Abteilung Stahlpundwand zeigte auf der Baumeisse wie alljährlich die Stahlpundbohlen und Kanaldiele. Die Maschinenfabrik Deutschland war mit einer neuzeitlichen Drehbank in der Maschinenbau vertreten. Unser Hauptaugenmerk richteten wir aber naturgemäß auf unsere Beteiligung in der neuen Werkstoffhalle. Neben unseren Stahlwerken Harf-Ort-Eiden, die ihre verschiedenen Edelfähle und daraus ange-



Ansicht des Standes der Stahlwerke Harf-Ort-Eiden

Freisprechung der Industrie-Facharbeiter

N. Er wird ihnen lange in guter und nachdenklicher Erinnerung bleiben, der Tag ihrer Freisprechung, den die jungen Facharbeiter im Handelskammerbezirk Dortmund am Montag, dem 28. März erlebten. Würdig war die Feier von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund aus gestaltet, um damit den jungen Kameraden der schaffenden Arbeit nachdrücklich ins Bewußtsein zu bringen,

daß ein solcher Tag in ihrem Leben etwas besonderes darstellt, — zu vergleichen vielleicht dem Tag des Stapellaufs eines Schiffes, das von der Helling ins freie Meer gelassen wird, nachdem jahrelang an ihm gearbeitet wurde, damit es sich nun leistungsfähig erweise und tüchtig im Kampf gegen Wellen und Wind.

Es waren weit mehr als 1000 Personen, die sich im festlich geschmückten Saal der „Kronenburg“ versammelten. Mit dem Badenweiler Marsch, zu dessen traditionellen Klängen die Fahnen hereingebracht wurden, begann die Feier, zu deren Auftakt noch das Vorspiel zu „Leichte Kavallerie“ von Suppé (Kapelle Beseln) erklang.

Der Vorsitzende des Prüfungsamtes, Direktor Ziegler, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, vor allem die führenden Persönlichkeiten der Partei, der Behörden, insbesondere auch führende Männer der Wirtschaft des Handelskammerbezirks, die zahlreich erschienen waren. Er begrüßte auch besonders die 359 Facharbeiter, die ihre Prüfung bestanden hatten, und dankte allen, die an der Ausbildung der jungen Leute, an der Vorbereitung und Durchführung der Prüfung mitgewirkt haben.

415 junge Männer — so führte er aus — hatten sich zur Facharbeiterprüfung gemeldet: 31 bestanden mit Auszeichnung, 143 mit Gut, insgesamt bestanden 359 Prüflinge. In seinen anschließenden Ausführungen sagte er u. a.: „Seien Sie stets eingedenk, meine jungen Freunde, daß Sie Ihren Erfolg in der Prüfung nicht nur Ihrer eigenen Tüchtigkeit zu

fertigte Muster ausstellten, zeigten wir auf unserem 330 Quadratmeter großen Stand einen Querschnitt durch unser vielseitiges Lieferprogramm in Blechen, Bändern und rohrfreien Rohrstählen. An dieser Leistungsschau beteiligten sich auch unsere Abteilung Höhenlimburg mit Profilen und Federn, das Trierer Walzwerk mit veredelten Bändern und die Dortmunder Drahtseilwerke mit Drahtseilen.

Ueber die Ausstellung unseres neuen Werkstoffes Novar werden wir besonders berichten.

Die Zahl der Besucher und Aussteller zu den Frühjahrsmessen betrug:

Jahr	Zahl der Besucher	Zahl der ausländischen Einfäufer	Zahl der Aussteller
1914	20 000	Angaben fehlen	4 253
1920	140 000	Angaben fehlen	12 345
1924	176 000	Angaben fehlen	13 235
1928	185 000	29 590	10 106
1932	117 000	Angaben fehlen	7 716
1934*)	158 924	16 366	7 406
1936*)	238 447	24 751	8 106
1938*)	304 000	35 995	9 547

Die diesjährige Frühjahrsmesse weist also eine Besucherzahl auf, wie keine andere Messe zuvor. Auch die Zahl der Einfäufer aus dem Auslande wächst von Jahr zu Jahr, ein Beweis für das Vertrauen und Ansehen, das dem deutschen Ingenieur und Kaufmann in der ganzen Welt entgegengebracht wird.

Die von der deutschen und ausländischen Kundschaft den deutschen Ausstellern zu den Frühjahrsmessen erteilten Aufträge betrugen:

Jahr	Aufträge aus dem Inland	Aufträge aus dem Ausland
1934	RM. 113 Millionen	RM. 37 Millionen
1935	RM. 210 Millionen	RM. 90 Millionen
1936	RM. 265 Millionen	RM. 125 Millionen
1937	RM. 332 Millionen	RM. 163 Millionen

Welche Bedeutung der Leipziger Messe auch seitens unserer Staatsführung beigemessen wird, geht aus den Ausführungen hervor, die Dr. Goebbels am 4. März 1934 bei der Eröffnungsfeier zur Frühjahrsmesse machte. Der Reichspropagandaminister erklärte bei dieser Gelegenheit unter anderem: „Die Leipziger Messe ist deshalb auch von der nationalsozialistischen Regierung als einzige allgemeine internationale Messe im Deutschen Reich ausdrücklich anerkannt worden.“ Diese Worte aus berufenem Munde fanden im vergangenen Jahr ihren Niederschlag in der Ernennung Leipzigs zur „Reichsmessestadt“.

R. H.

*) Bei den Besucherzahlen handelt es sich nur um rein geschäftliche Besucher. Nicht darin enthalten sind die Messegäste, die mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Leipzig kamen. Allein zur diesjährigen Frühjahrsmesse besuchten etwa 85 000 Facharbeiter mit dieser Organisation die Messehallen.

verdanken haben, sondern auch Ihren Eltern, die Ihnen ermöglichten, etwas zu lernen, sowie Ihren Lehrfirmen, Meistern und Lehrern! Vor allem aber sind Sie auch Dank schuldig der deutschen Volksgemeinschaft unter der Führung Adolf Hitlers, die Sie schützt und fördert.“ — Gau-berufswalter G u n d e r m a n n sprach über die tiefe Befriedigung, die

der deutsche Mensch in seiner Arbeit empfindet, wenn er sie beherrscht, wenn er auch der Beherrscher der Maschine und nicht etwa ihr Knecht ist. Ihr habt, sagte der Redner den jungen Facharbeitern — eure Lehrzeit im Staat Adolf Hitlers verleben dürfen. Der Staat und alle seine Einrichtungen, insbesondere auch die Partei, kümmerten sich um euch und sorgten dafür, daß die Lehrzeit für euch in jeder Hinsicht förderlich verlief, daß ihr auch an Körper und Geist euch ertüchtigt habt. Ihr erhaltet einen Ueberblick über alles, was ihr im Beruf braucht, ihr werdet auch in größerer Zusammenhänge eingeführt, damit ihr seht, wie alle Leistungen ineinander greifen und sich aus ihnen die große deutsche Leistungsgemeinschaft formt. Zudem habt ihr in den Jahren und insbesondere auch in den letzten Tagen einen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt, wie er größer vorher niemals zu verzeichnen war. Eine hohe



Die jungen Facharbeiter bei der Freisprechung

Verpflichtung erwächst deshalb für euch aus alledem. Ihr habt euch mit ganzer Kraft eingesetzt dafür, daß Deutschland immer leistungsfähig und schaffensfreudig, stark und mächtig bleibt. Euer Leben gehört dem Führer und Deutschland. Deshalb bitte ich euch: Werdet vielseitige, tüchtige und einsatzbereite Facharbeiter! Ihr seid, wie der Führer einmal sagte, die Garanten unserer Zukunft, ihr seid unseres Volkes Weiterleben!

Nachdem der Nibelungen-Marsch von Sonntag verklungen war, sprach der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Dr. H u g o. Er führte aus:

Wenn wir uns heute hier so feierlich versammelt haben, dann mag euch das beweisen, meine jungen Freunde, daß das deutsche Volk Anteil daran nimmt, wenn wieder eine so große Schar junger deutscher Menschen in die Reihen der Facharbeiter tritt. Gewaltig ist das geschichtliche Erleben dieser Tage. Noch sind erst einige Jahre vergangen seit der Zeit, in der junge Leute in eurem Alter an den Straßen herumstanden, weil sie nichts Besseres anzufangen wußten. Man hatte keine Arbeit für sie, und denkenden Menschen wurde es ob solcher Zustände angst und bange. Ihr aber seid schon erlöste deutsche Jugend! Seid euch klar, daß diese Zeit eurer Entwicklung eine Zeit ist, in der unser Führer ein ganzes Volk aufrüttelte aus tiefem Schlaf, daß er unserem Volk ein neues Ideal gab und es lehrte, den Weg zu neuer geschichtlicher Größe zu gehen.

Vor wenigen Jahren noch glaubte die ganze Welt, mit uns Schindluder treiben zu können, heute aber steht Deutschland wieder in einer Kraft und Größe da, wie sie beispiellos in der Geschichte ist. Wenn ihr euch später eurer Lehrzeit erinnern werdet, dürft ihr sagen: Das war damals, als der Führer das Volk einte und auch die deutsche Ostmark wieder ins Reich eingliederte.

Noch vor wenigen Jahren hätten wir uns glücklich geschätzt, das Bismarckische Reich wiedererlangen zu können, und nun ist die Entwicklung mit Riesenschritten noch darüber hinausgegangen und es entstand eine neue Kontinentalmacht, wie sie größer und schöner nie bestand, auch zu Bismarcks Zeiten nicht. Der Morgenröte Glanz dieser deutschen Zeit leuchtete in eure Jugend- und Lehrzeit hinein. Und ihr dürft euch dessen bewußt sein, daß ein jeder von euch ein Teil der deutschen Kraft ist, ganz gleich, wo einer steht. Wir sehen es heute noch in Frankreich, wie zerstörend der Schlachtruf wirkt: „Weniger arbeiten und mehr verdienen!“ Die Folge ist eine Selbstverwundung der gesamten französischen Wirtschaft. Man verzweifelt sogar in England am Bundesgenossen jenseits des Kanals. In Deutschland aber ist eine wirtschaftliche Blüte zur Höhe emporgestiegen, wie sie nie vorher zu verzeichnen war. Es ist mir ein Bedürfnis, ihnen — meine jungen Freunde — zu sagen, daß Deutschland für alle Zeiten unüber-

windlich sein wird, wenn es sich seine schaffende Kraft und die Freude an der Qualitätsleistung erhält. Bei der Eröffnung der letzten Leipziger Messe ist mit Recht gesagt worden: Gold ist nicht so stabil wie die Arbeit! Es ist aber auch ein jeder von Ihnen seines eigenen Glückes Schmied. Wer arbeitet und schafft, darf auch das Verdienst daran haben. Wer der Gemeinschaft dient, dient sich auch selbst am besten! Es ist eine hohe und schöne Aufgabe mitzuwirken, daß sich die Gesamtlebenshaltung unseres Lebens immer mehr hebt und die Schönheiten der Kultur und der Welt allen Deutschen zugänglich werden.

Viele Meister braucht unser deutsches Volk in der Gegenwart und mehr noch in der Zukunft. Der größte Meister ist unser Führer. Ihm sind wir alle zur größten Dankbarkeit verpflichtet. Es ist auch eure größte Aufgabe, meine jungen Freunde, den Dank an den Führer durch vorbildliche Erfüllung der deutschen Lebensaufgabe abzutun.

Unter großem Beifall teilte Direktor Ziegler mit, daß die Lehrfirmen jedem Facharbeiter, der die Prüfung mit Auszeichnung bestanden hat, einen bezahlten Sonderurlaub von acht Tagen und einen Reisezuschuß von 20.— RM. gewähren werden.

Es folgten die Aushandigung der Zeugnisse und die Verpflichtung der jungen Facharbeiter. Die nationalen Hymnen bildeten den Ausklang der würdig und eindrucksvoll verlaufenen Feier.

Von den Lehrlingen unserer Gesellschaft haben die Prüfung mit Auszeichnung bestanden:

Hüttenwerk Dortmund:

Ewald Holtmann, Stahlbauschlossler, Paul Hagedorn, Stoffprüfer, Artur Buchhorn, Werkstoffprüfer.

Maschinenfabrik Deutschland:

Heinz Knop, Maschinenschlossler, Walter Lutter, Maschinenschlossler.

Auch die Schriftleitung unserer Werkzeitchrift spricht allen jungen Facharbeitern die herzlichsten Glückwünsche für ihre Zukunft aus!



Die Lehrlinge, die mit Auszeichnung bestanden haben, werden besonders beglückwünscht

Heinz Gerd Gödecke, Maschinenschlossler, Franz Jösch, Elektriker,

Heinz Knop, Maschinenschlossler

Reichsberufswettkampf Eisen und Metall 1938

Gauentscheid

In Nummer 6 unserer Werkzeitchrift hatten wir vom Ortskampf des Reichsberufswettkampfes berichtet und versprochen, wenn möglich, von weiteren Ergebnissen unserer Werksteilnehmer zu berichten. Das können wir erfreulicherweise in reichem Maße tun.

Vom 21. bis 24. März fand der diesjährige Gauentscheid in der Gruppe Eisen und Metall statt. Von unseren Werksteilnehmern nahmen daran zwei- und dreißig Ortsieger teil. Während die Bauschlossler, Schweißer, Werkstoffprüfer und Industriephotographen auf unserem Werk geprüft wurden, mußten alle übrigen Berufsgruppen sich der Prüfung in fremden Werkstätten unterziehen. Die von der Kreisverwaltung der D.M. eingesetzten Prüfungskommissionen

gaben in allen Fällen die Gewähr für eine einwandfreie, gerechte Beurteilung. Selbstverständlich waren die Aufgaben im Gaukampf erheblich schwerer als im Ortskampf. Wir hatten in der vorigen Nummer unserer Werkzeitchrift die Fragen angeführt, die den Maschinenschlosslern der Leistungsklasse 6 beim Ortskampf gestellt worden waren. Zum Vergleich seien nunmehr die Fragen derselben Gruppe aus dem Gaukampf angeführt. Sie lauten in der Fachkunde:

1. Was ist Spritzguß?
2. Warum ist ein Modulfräser nicht für alle Zahnzahlen zu gebrauchen?
3. Wann verwendet man Querslager (Kugellager)?
4. Wie kann man beim Abtrennen eines Werkstückes Material sparen?
5. Womit löst man Benzinbrände?

Im Rechnen wurden folgende Aufgaben gestellt:



Bauschlossler der zweiten Leistungsklasse bei seiner Arbeit



Ortsieger der Gruppe Bauschlossler beim Gaukampf in der Lehrrede Drahtverfeinerung



Schweißer der 6. Leistungsklasse bei seiner Arbeit

Die Jahrgänge 1902 bis 1918 hatten in der sportlichen Leistungsprüfung folgende Übungen durchzuführen:

1. 1000-Meter-Lauf auf dem Sportplatz, im Wald oder Gelände
2. Keulenweitwerfen (In der Halle: Medizinballweitstoßen)
3. Weitprung (In der Halle: Hochsprung)

Bei der sportlichen Prüfung war eine Mindestpunktzahl zu erreichen, die in unserem Falle 150 betrug. Falls der Teilnehmer diese Zahl nicht erreichte, wurde er von der weiteren Teilnahme am Gauwettkampf ausgeschlossen.

Trotz dieser scharfen allgemeinen Bedingungen und trotz der erheblichen Erhöhung der theoretischen und praktischen Aufgaben gegenüber dem Ortswettkampf gingen von unseren Werksteilnehmern sechs als Gauieger durchs Ziel, und zwar:

Johann Bonk, Formschmied, Leistungsklasse 1, Lehrwerkstatt; Udo Bamberg, Bauschlossler, Leistungsklasse 2, Lehrwerkstatt; Josef Kref, Kesselschmied, Leistungsklasse 2, Lehrwerkstatt; Artur Buchhorn, Werkstoffprüfer, Leistungsklasse 3, Versuchsanstalt; Erik Preuß, Bauschlossler, Leistungsklasse 6, Lehrwerkstatt; Heinrich Liedtke, Zimmermann, Leistungsklasse 6, Schreinerei.

Unser Bergbau im Reichsberufswettkampf 1938

Der diesjährige Reichsberufswettkampf wurde im Bergbau am Sonntag, dem 20. Februar, ausgetragen.

Er fand für die Iteneßener Schachtanlagen auf Schacht Carl statt.

Er begann bereits um 7.30 Uhr, um allen Teilnehmern nach Beendigung ihrer Arbeiten die Anhörung der Reichstagsrede des Führers zu ermöglichen.

Die Beteiligung war in diesem Jahre erheblich besser als im Vorjahre. Zwar ist dabei zu berücksichtigen, daß bis zum Jahre 1937 der Berufswettkampf nur für Jugendliche offen war, während in diesem Jahr erstmalig alle Altersklassen teilnehmen konnten. Insgesamt stellten sich zum Wettkampf in diesem Jahre 185 Gefolgschaftsmitglieder gegenüber 111 im Vorjahr. Ihre Verteilung auf die einzelnen Leistungsklassen war folgende:

Leistungsklasse 1, 14 bis 16 Jahre, 70 Teilnehmer; Leistungskl. 2a, 16 bis 18 Jahre, über Tage, 66 Teilnehmer; Leistungsklasse 2b, 16 bis 18 Jahre, unter Tage, 23 Teilnehmer; Leistungsklasse 3, 18 bis 20 Jahre, 8 Teilnehmer; Leistungsklasse 6a, Schlossler über 20 Jahre, 4 Teilnehmer; Leistungsklasse 6b, Gebirgsschlossler und Lehrhauer über 20 Jahre, — Teilnehmer; Leistungsklasse 6c, Hauer, 14 Teilnehmer. Zusammen 185 Teilnehmer.

Am Sonntag, dem 27. Februar, fanden die sportlichen Prüfungen statt. Alle Angetretenen gaben mit Fleiß und Eifer ihr Bestes, um zu bestehen. Möchte hier und da auch einmal eine gewisse Scheu vorhanden sein, vor so kritischen Augen zu arbeiten oder Rede und Antwort zu stehen, so war doch das Ergebnis befriedigend.

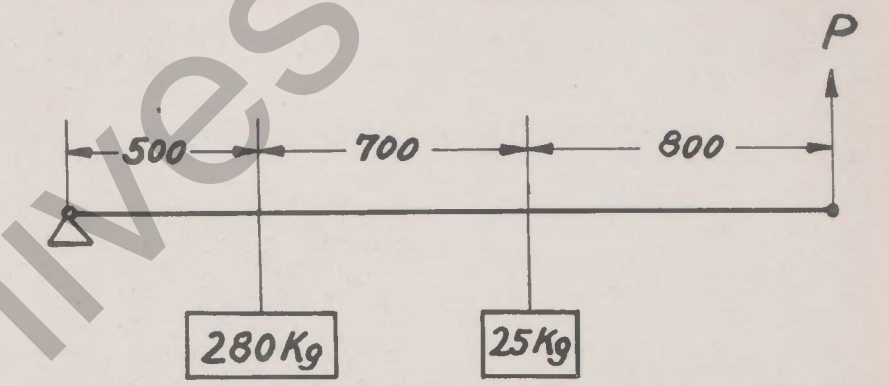
Die höchstmögliche Zahl der zu erringenden Punkte betrug 120. Nach den Bewertungen der Prüfer erreichten 85 Teilnehmer 100 Punkte und darüber,

1. Jemand leiht sich vierhundert RM. zu 4 Prozent Zinsen. Es werden vierteljährlich 50 RM. zuzüglich Zinsen zurückgezahlt. Wieviel betragen die Zinsen insgesamt?
2. Berechne die Kraft P, welche den untenstehenden Hebel im Gleichgewicht hält (s. Skizze).

Die weltanschaulichen Kräfte hatten etwa folgenden Wortlaut:

1. Warum nehme ich am Reichsberufswettkampf teil?
2. Warum brauchen wir Kolonien?
3. Worin liegt das Verlangen der Genfer Liga?
4. Warum haben wir den Weltkrieg verloren?
5. Nenne einige der die bekannten Programmpunkte der NSDAP.

Die praktische Aufgabe war eine sehr schwierige Paßarbeit an einem T-Stück.



Damit stellt unser Wert 63 Prozent aller Gauieger der Gruppe Eisen und Metall im Kreise Dortmund.

Am 30. März wurde in der Lehrwerkstatt gemeinsam mit der D.M. ein Schlußappell abgehalten, bei dem den Orts- und Gauiegern ein namhaftes Geldgeschenk und ein Anerkennungs schreiben der Direktion überreicht wurde. Für die Gauieger unserer Lehrlinge hatte das Schreiben folgenden Wortlaut:

„Mit besonderer Freude nimmt die Lehrwerkstatt der Josef A.-G. davon Kenntnis, daß du beim Reichsberufswettkampf 1938 Gauieger geworden bist.“

Im Namen des Werkes sprechen wir dir unsere Anerkennung aus und hoffen, daß auch in Zukunft deiner Arbeit und deinem Schaffen die gleichen schönen Ergebnisse beschieden sein mögen. — Durch das beiliegende Geldgeschenk und acht Tage bezahlten Sonderurlaub möchten wir dir dafür danken, daß du durch deine Leistungen auch für das Ansehen und die Ehre unseres Werkes eingetreten bist.“

Alle sechs Gauieger haben nun ihre Fahrt nach Hamburg angetreten, wo sie am Reichsentscheid teilnehmen. Unsere besten Wünsche begleiten sie dorthin.



Unser Betriebsjugendwarter beglückwünscht die Orts- und Gauieger beim Schlußappell

von diesen 30 Teilnehmern 110 Punkte und mehr, wie aus der folgenden Liste ersichtlich ist:

Schacht	Leistungsklasse	Punkte	Schacht	Leistungsklasse	Punkte
Mühlflus, Erwin, Carl	1	120	Sons, Hans, Carl	2a	119
Langwieler, Erik, Carl	1	119	Janßen, Willi, Anna	1	118
			Vinte, Paul, Erik	6c	117½
			Haas, Gerh., Erik	2b	117
			Raphael, Kurt, Anna	3	117
			Brandstädter, Karl, Emscher	6a	117
			Rott, Wilh., Heinrich	2b	116
			Schubinski, Heinz, Emil	1	115½
			Parafénings, Heinz, Erik	1	115
			Dausend, Hugo, Emil	2a	114½
			Terbille, Sak, Carl	3	114½
			Böing, Wilh., Heinrich	2b	114
			Hemmer, Heinz, Heinrich	2b	114
			Altrod, Helm., Emil	2a	114
			Janßen, Gerh., Erik	2b	113½
			Lemke, Georg, Emscher	6c	113
			Bernacki, Herb., Erik	2b	113
			Osterhoff, Herb., Carl	3	113
			Lasberger, Mart., Erik	1	112
			Großkreuz, Alb., Carl	2a	112
			Glab, Alb., Anna	3	112
			Lindemann, Ewald, Erik	3	112
			Rafener, Kurt, Emil	2a	111½
			Vamp, August, Erik	3	111½
			Bont, Josef, Heinrich	2a	111
			Kalscheid, Walter, Carl	1	110½
			Groß, Rud., Heinrich	2a	110½
			Börger, Joh., Emscher	6c	110

Iteneßen, Reichsberufswettkampf

Danach erreichte 1 Teilnehmer 120 Punkte; ein zweiter — Willi Janßen —, dem von den Prüfern auf dem Werk 118 zuerkannt worden waren, erhielt von der nachprüfenden Gauwettkampfleitung auch noch 120. Drei Teilnehmer, Willi Janßen aus Leistungsklasse 1, Hans Sons aus Leistungsklasse 2a und Paul Linke aus Leistungsklasse 6c, wurden zu Kreisleigern bestimmt, deren Prüfung am 20., 21. und 22. März stattfand.

Wir hoffen, daß der Gedanke des Leistungskampfes insbesondere bei unseren jugendlichen Arbeitskameraden immer stärker Wurzel faßt und wir von Jahr zu Jahr steigende Teilnehmerzahlen und noch bessere Leistungen melden können.

Auf der Schachtanlage Kaiserstuhl I waren 49 Jugendliche und 2 Erwachsene zum Reichsberufswettkampf angetreten. 5 Bergjungeleute, die sich gemeldet hatten, konnten wegen Krankheit nicht teilnehmen.

Die einzelnen Arbeiten wurden schnell und gewissenhaft erledigt. Die beiden Aufnahmen veranschaulichen uns den Eifer, mit dem alle Beteiligten bei der Sache waren. — Wie im Vorjahre wurde den drei Besten in den einzelnen Leistungsklassen durch den Führer des Betriebes, Pg. Bergassessor Klemme, zur Belohnung für den gezeigten Leistungswillen ein Geschenk überreicht.

Die höchsten Punktzahlen erhielten:

In der Leistungsklasse 1

Schriewer, Willi,	110½ Punkte,	1. Preis,
Krasewski, Josef,	106½ Punkte,	2. Preis,
Schürmann, Herbert,	104 Punkte,	3. Preis.

In der Leistungsklasse 2b

Pabel, Artur,	113 Punkte,	1. Preis,
Wid, Willi,	112 Punkte,	2. Preis,
Bejahr, Otto,	107 Punkte,	3. Preis.

Ueber den Wettkampf auf der Schachtanlage Kaiserstuhl II berichtet der Wettkampfleiter Pg. Brisse folgendes:

Es nahmen nicht nur unsere Jungbergmänner, sondern auch ältere Arbeitskameraden mit Begeisterung teil. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich wieder einmal, daß unsere Bergleute sich der Aufgaben unserer Zeit bewußt und bereit sind, alles zu tun, was dem Wohle unseres deutschen Vaterlandes dienen kann.

Die zahlenmäßige Beteiligung war in diesem Jahre etwa viermal größer als im vergangenen Jahre.

Mancher der älteren Teilnehmer hatte bereits seine 25 bis 30 Jahre schwerer Bergmannstätigkeit hinter sich. Um so erfreulicher war es zuzusehen, wie sich unsere Arbeitskameraden mit Freude und sichtlichem Eifer an die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben heranmachten. Manche harte Fuß gab es da zu knaden; aber wer geglaubt hatte, daß unsere Bergleute nur ihre schwere Arbeit in der Grube verrichten könnten, der sah sich angenehm enttäuscht.

Die besten Leistungen wurden nämlich zum größten Teil von unseren Hauern, also von unseren älteren Arbeitskameraden, gezeigt.

In dieser Stelle erscheint es aber erwähnenswert, daß die besten Arbeiten durchweg von solchen Teilnehmern geleistet wurden, die sich an der zusätzlichen Berufsschulung der DAF oder an sonstigen Schulungen der NSDAP. beteiligt haben.

Die höchsten Punktzahlen erreichten in der Leistungsklasse 1:

Walter Thormann und Walter Hagemeister,

in der Leistungsklasse 2:

Albert Conze, Albin Ales jr. und Julius Seidel,

in der Leistungsklasse 3:

Karl Seig, Wilhelm Thormann und Bernhard Prienzun,

in der Leistungsklasse 6a:

Fritz Sander, Bernhard Kirm und Walter Mohr,

in der Leistungsklasse 6b:

Wilhelm Burgmann, Fritz Kuffauer und Karl Kuffauer,

in der Leistungsklasse 6c:

Hugo Herbe, Wilhelm Schreiber, Ernst Brautmann, Wilhelm Witzig,

Albin Ales sen. und Paul Schmiedede.

Jedem der Vorgenannten wurde als äußeres Zeichen seiner guten Leistung durch den Führer des Betriebes, Pg. Bergassessor Klemme, ein Geschenk überreicht.

In seiner Ansprache bei der Uebergabe der Geschenke brachte Pg. Bergassessor Klemme zum Ausdruck, daß er sich aufrichtig über die rege Anteilnahme gefreut habe, welche dem Berufswettkampf entgegengebracht worden sei; er hoffe, daß sich alle Teilnehmer im nächsten Jahre wieder im friedlichen Wettstreit zusammenfinden mögen.

Auf der Schachtanlage Kadob nahmen 58 Bergjungeleute teil.

Bei der Eröffnungsfeier wies der Gefolgschaftsführer, Pg. Betriebsdirektor Sod, darauf hin, daß der Berufswettkampf den Bergjungeleuten Gelegenheit gebe, ihre Kenntnisse und ihr Können zu beweisen, und daß den Tüchtigen von den Wettkampfteilnehmern von Seiten der Werksleitung weitgehende Förderung im Berufsleben zuteil werden würde.

Aus den Wettkämpfen ging der Bergjungmann Georg Lored mit 112 Punkten als Kreissieger hervor. Hubert Widrinski vollbrachte die beste Leistung im theoretischen Teil des Wettkampfes; er erhielt für jede seiner theoretischen Aufgaben die höchsterreichbare Punktzahl.

Da für alle Wettkämpfer, die 75 v. H. der höchstmöglichen Punktzahl von 120 erreichten, Ehrenurkunden vorgesehen sind, konnten folgende 23 Teilnehmer, also fast 40 v. H., eine solche erhalten:

Lored, Georg,	112 Punkte	Sauerstein, Willi,	103 Punkte
Walczat, Walter,	104 "	Seinlein, Bernhard,	103 "
Thuer, Theodor,	103½ "	Widrinski, Hubert,	101 "

Hoppe, Willi, 100 " |

Cech, Eduard, 100 " |

Franke, Franz, 97 " |

Hillmann, Heinz, 96 " |

Hellmig, Heinrich, 95 " |

Zertisch, Fritz, 95 " |

Kürschner, Otto, 93 " |

Pabich, Edmund, 93 " |

Breuer, Rudolf, 92 " |

Krawinkel, Ferd., 92 " |

Koch, Julius, 92 " |

Nowak, Georg, 91 " |

Thomas, Helmut, 91 " |

Meinhold, Hans, 91 " |

Lenkenhoff, Ferd., 90 " |

Mallon, Franz, 90 " |

Mühlhofer, Georg, 90 " |

Auf der Schacht-

anlage Kaiserst.

polb beteiligten sich

38 Gefolgschaftsmit-

glieder, und zwar in

Leistungsklasse 1: 22,

Leistungsklasse 2a: 9,

Leistungsklasse 2b: 7.

Aus der Anlern-

werkstatt konnten 8

Bergjungeleute am

Wettkampf teilnehmen.

Bei einer erreich-

baren Punktzahl von

120 wurden als größte

116½ und als ge-

ringste 48, im Durch-

schnitt 94,6 Punkte er-

zielt. 75 v. H. und

mehr der möglichen

Höchstzahl erlangten

folgende Teilnehmer:

Leistungsklasse 1:

Ullmann, Philipp, 116½ Punkte |

Sommerfeld, Franz, 113 " |

Mischling, Günther, 111½ " |

Weber, Gustav, 110½ " |

Wanders, Willi, 109 " |

Klauf, Fritz, 106 " |

Jansen, Heinrich, 105 " |

Kolke, Heinz, 102½ " |

Schroer, Karlheinz, 99½ " |

Schulte, Josef, 99 " |

Rahn, Johann, 98 " |

Pimperling, Andreas, 96½ " |

Klusmann, Karlheinz, 96 " |

Kuhnt, Johann, 95½ " |

Klauf, Jakob, 94 " |

Lammers, Hans, 93 " |

Bürger, Hubert, 92 Punkte |

Leisch, Willi, 90½ " |

Friedrich, Heinrich, 90 " |

Leistungsklasse 2a:

Tesch, Johann, 101 " |

Kleinforge, Friedrich, 99 " |

Karbowski, Alois, 98½ " |

Buchamp, Heinrich, 96½ " |

Soggeberg, Josef, 96 " |

Kapteina, Wilhelm, 91½ " |

Leistungsklasse 2b:

Bruje, Heinrich, 104½ " |

Robatschewski, Kurt, 101 " |

Wittholt, Franz, 99 " |

Zawacki, Heinrich, 97 " |

Schulz, Walter, 93½ " |

Der Bergjungmann Mischling nahm am Gauwettkampf teil und dem Bergjungmann Gustav Weber wurde eine Ehrenurkunde zuerkannt.

Nr. 7

Werkszeitchrift

Seite 9

Die jüngsten Lehrlinge des Dortmunder Hüttenwerks im Gemeinschaftslager auf Schloß Buddenburg

Schloß Buddenburg, das jetzt die Hörsäle enthält für die Feldmeisterchule 3 des Reichsarbeitsdienstes

Dem Schloß gegenüber liegt das Lager, welches unseren Lehrlingen eine Woche lang als Aufenthalt diente

Am Freitag, dem 21. April, begann für 130 Jungen unseres Hüttenwerkes ein neuer Lebensabschnitt. Denn aus einer großen Anzahl von Bewerbern hatten wir 130 als Lehrlinge bzw. Hüttenlehrlinge ausgewählt und eingestellt. Morgens um 6 Uhr sammelten sich alle vor dem Eingang 3 und wurden dann geschlossen hinübergeführt in unsere Lehre zur Drahtverfeinerung, welche in erster Linie für die Anlernung unserer Lehrlinge eingerichtet ist. Manah einer der Jungen hatte sich sicherlich gedacht, daß er schon am selben Abend mit dem ersten selbstgemachten, fertigen Stück nach Hause gehen würde und seinen Eltern, Anverwandten und jungen Kameraden dies Stück mit den nötigen fachmännischen Erläuterungen vorzeigen könnte. Wer das geglaubt hatte, war natürlich bitter enttäuscht; denn der Beginn der Lehre sieht im allgemeinen doch etwas anders aus. Am ersten Tage machten die Jungen nach dem Frühstück zunächst einen kleinen Rundgang durch das Werk, damit sie einmal einen Begriff von all dem bekommen, was um sie herum geschieht. Alsdann wurden die Markennummern verteilt und das Auf- und Abhängen in den Markentafeln ein paarmal geübt, damit jeder auch

Auf das Kommando: „Zur Flaggenparade — Augen rechts! Heißt Flagge!“ steigen jeden Morgen die H.A.-Flaggen an den Masten empor

dem Frühstück zunächst einen kleinen Rundgang durch das Werk, damit sie einmal einen Begriff von all dem bekommen, was um sie herum geschieht. Alsdann wurden die Markennummern verteilt und das Auf- und Abhängen in den Markentafeln ein paarmal geübt, damit jeder auch

Um nach den Rundgängen und Erklärungen wieder etwas Bewegung in die Jungen zu bringen, wurde inzwischen geturnt oder es wurden ein paar Freiübungen gemacht, dann das Gehörte und Gesehene schriftlich niedergelegt und jedem eingehend erklärt, was er zu tun hat, wenn er krank wird, einen Unfall hat, morgens zu spät kommt usw. usw. So verging der Freitag und Samstag im Fluge, und am Montagmorgen stand die ganze junge Mannschaft wieder angetreten vor dem Eingang 3, abmarschbereit nach Schloß Buddenburg.

Wenn der Wettergott am vorhergehenden Sonntag auch noch recht üble Laune hatte und dies durch Schnee, Hagel, Regen und Sturm recht deutlich zu erkennen gab, so hatte er am Montag mit uns doch ein Einsehen und ließ schon morgens beim Abmarsch die Sonne scheinen. Im flotten Marschtempo mit zackigen Liedern war der zwölf Kilometer lange Anmarschweg bald überwunden, und gegen 10 Uhr traf die ganze Kolonne auf Schloß Buddenburg ein. Die zur Zeit freistehenden Räume, die sonst von der Feldmeisterchule des Arbeitsdienstes belegt sind, fanden mir selbstverständlich in musterhafter Soldatischer Ordnung vor. Zwei Quartiermacher, die von uns vorausgeschickt waren, hatten vorher schon die Räume eingeteilt, und so war bereits einige Mi-

nuten nach unserer Ankunft alles untergebracht. Wir wuschen uns, und dann gab es zunächst ein kräftiges Frühstück. Sodann wurden die Betten gebaut, die Stuben und Waschräume nochmals gründlich gesäubert und dann zum Flaggenappell angetreten. In den beiden Fahnenmasten stiegen die H.A.-Flaggen auf und flatterten im frischen Winde des Vorfrühlings als Sinnbild einer jungen Gemeinschaft, die gewillt ist, auch ihre spätere handwerkliche Tätigkeit im Dienste unseres großen Vaterlandes auszuüben.

Anschließend wurde die Lagerordnung bekanntgegeben, die Stuben-ältesten wurden bestimmt und die Lehrgesellen als Kameradschaftsführer eingeteilt. Sie hatten jeweils zwei Stuben, also etwa zwanzig Jungen zu betreuen. Bald war die Zeit zum Mittagessen gekommen, welches jeden Tag von 130 Jungen mit einem Wolfshungrer erwartet wurde und bei dem jeder versuchte, den Arbeitsdienst, so weit wie irgend möglich, durch Vertilgen unheimlich großer Portionen zu schädigen. Aber die Küche des Arbeitsdienstes war auf einen solchen Ansturm sehr gut vorbereitet, und es ist uns nie gelungen, den Koch in Verlegenheit zu bringen. Bekanntlich ist man mit einem fröhlichen Herzen mehr als mit einem mauligen Gesicht, und so wurde jeden Tag das Essen mit einem kräftigen Spruch eingeleitet, der zwar nicht immer von Goethe stammte und auch im engeren Familienkreise als Tischgebet keine Verwendung finden kann, aber seinen Zweck doch nie verfehlte. Am ersten Tage sagte der Sprecher folgenden Spruch: „Es ist der Mensch, es frisst das Pferd, doch heute ist es umgekehrt!!! Jeder esse, was er kann!“ 130 Kehlen antworteten dann im Chor: „Arrran“, worauf die große Schlacht ihren Anfang nahm. Durch die anschließende Bettruhe war auch die erforderliche Verdauungspause sichergestellt.

Nach dem Mittagessen waren stets eineinhalb Stunde Bettruhe im Dienstplan vorgegeben

Um 14.30 Uhr war alles wieder auf den Beinen, Sport und Ordnungsübungen sorgten für die nötige Abwechslung bis zum Kaffeetrinken und Abendessen. Nachher wurde gemeinsam gefungen. Um 21.30 Uhr ging dann auch dieser ereignisreiche Tag zu Ende, und bald schlief alles in den weißplattierten Betten — je nach Veranlagung ruhig oder mit Säugeräuschen.

Für die übrigen Tage war folgender Tagesplan aufgestellt:

6.30 Uhr Aufstehen; 6.35 Uhr Frühstück; 7.45 Uhr Waschen, Anziehen, Bettenbauen; 7.45 10 Uhr Kaffeetrinken; 8 Uhr Kaffeetrinken; 9 Uhr Lösungsbefragung; 10 Uhr Kaffeetrinken; 11 Uhr Kaffeetrinken; 12.30 Uhr Mittagessen; 13 Uhr Kaffeetrinken; 14.30 Uhr Ordnungsübungen; 16 Uhr Kaffeetrinken; 16.30 Uhr Sport und Spiele; 18.30 Uhr Befehlsausgabe; 18.45 Uhr Kaffeetrinken; 19 Uhr Kaffeetrinken; 20 Uhr Kaffeetrinken; 21.30 Uhr Kaffeetrinken; 22.30 Uhr Kaffeetrinken; 23.30 Uhr Kaffeetrinken; 24.30 Uhr Kaffeetrinken.



Freiübungen leiteten die Sport- und Spielstunde ein



Richtig durchgeführte Übungen an den Hohnrädern stärken fast alle Muskeln

Musik, Singen; 22.30 Uhr Bettruhe. — Spiel und Sport wurde auch einmal durch ein kleines Geländespiel ersetzt, welches noch heute bei unseren Jungen recht fröhliche Erinnerungen weckt. Zu diesem Spiel wurden die Jungen in eine größere und eine kleinere Gruppe eingeteilt und dann das Kommando von zwei Feldmeistern übernommen, die sich freundlicherweise hierfür zur Verfügung gestellt hatten. Die kleinere Gruppe hatte die Aufgabe, einen kleinen Hügel zu besetzen, der von der anderen Partei erobert werden sollte. Alle Jungen banden sich ein Taschentuch um den rechten Arm. Der Verlust dieses Taschentuches war gleichbedeutend mit Kampfunfähigkeit. Trotzdem ausdrücklich angeordnet wurde, daß dieses Taschentuch nur mit einem Knoten zu befestigen sei, wurde von den ganz Schläuen doch vorsichtshalber noch ein starker Bindfaden mit eingeflochten, um dem Schicksal der Gefangennahme nach Möglichkeit zu entgehen.

Für die Besatzungstruppe des Hügels waren jedoch selbst diese Vorsichtsmaßnahmen vergeblich. Die von ihr vorgeschobenen Feldwachen wurden in kurzer Zeit geräuschlos „niedergemacht“, und bald war nur noch der „kommandierende General“ als einziger Ueberlebender zu sehen. Aber so schnell gab auch er den Kampf nicht auf. Er zog sich in eine kleine Vertiefung zurück und wollte dort unten einen Angreifer nach dem anderen erledigen. Mit dem ersten wäre ihm das auch beinahe gelungen,



Uns schmeckt's immer

aber dann war doch die Uebermacht zu erdrückend, und selbst der stärkste Mann gibt nach fünf Minuten den Kampf auf, wenn an jedem Arm und jedem Bein zehn Jungen hängen, die dann allmählich dazu übergehen, ihr Opfer langsam zu entkleiden. So konnte auch dieser bedauernde Gefangene, trotz tapferster Gegenwehr, buchstäblich nur „sein nacktes Leben“ retten. Dieser „überwältigende“ Sieg wurde mit dem entsprechenden Triumphgeschrei der einen und dem Wutgeschrei der anderen

Das Ziel, welches mit diesem Gemeinschaftslager erreicht werden sollte, war die Förderung der Kameradschaft der Jungen untereinander und mit ihren Vorgesetzten. Der Geist, mit dem unsere Lehrlinge am Wochenbeginn an ihre praktische Arbeit gingen, beweist, daß es erreicht wurde. B.

Zum ersten Schulgang

Meinem Jungen in die Fabel

Dann strahlt dir stets im Frühlingssglanz die Erde,
Dann wird dir selbst die dunkle Nacht zum Tag;
Sie grüße dich frühmorgens beim Erwachen
Mit frischer Kraft an jedem Tage neu:
Ob Wolken droh'n, ob helle Sterne lachen,
Mein liebes Kind, bleib' stets dir selber treu!
Bleib' treu dir selbst, dann wirst du auch an andern,
Die dir dereinstens ihre Freundschaft leih'n
Und eine Wegestrecke mit dir wandern,
Nie zum Verräter, wirst nie untreu sein;

Bleib' treu dir selbst, was dir auch kommt im Leben,
Und wenn sie alle treulos von dir geh'n;
Mag auch die Welt in allen Zugen beben,
Du stehst, kannst du nur vor dir selbst bestehn.
Wenn lockend tausend andre Wege winken,
Geh' fest gradaus nur sonder Furcht und Scheu;
Wenn müde einstens dir die Lider sinken,
Bist du der Sieger, bleibst du selbst dir treu!
Werner, Schacht Carl



Um 10 Uhr abends haben auch Ausbildungsleiter und Lehrgesellen ihren verdienten Feierabend

Beim Trierer Walzwerk entsteht eine Sportanlage in Gemeinschaftsarbeit



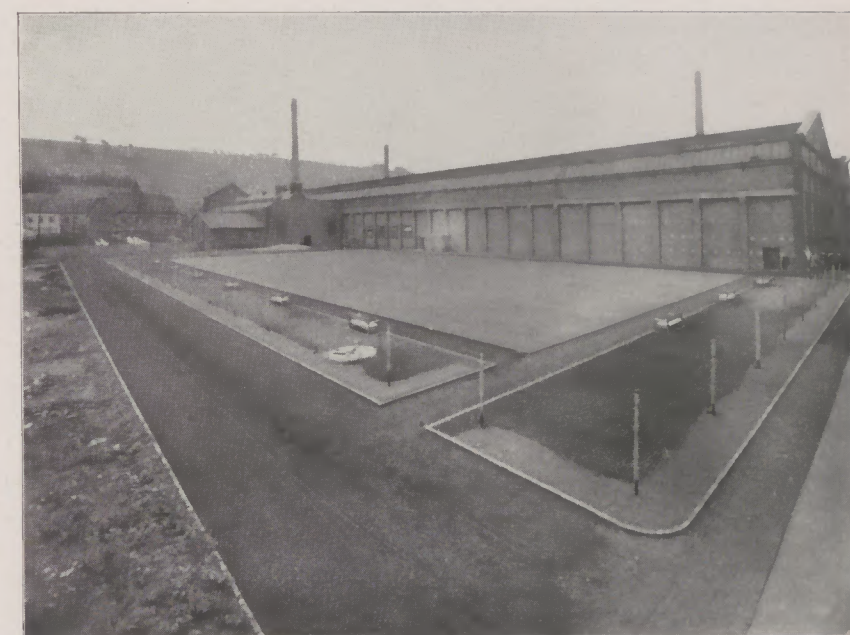
Der Platz bei Beginn der Arbeit

Die Sirene heult Mittagszeit für die Arbeitskameraden des Trierer Walzwerkes. Auf Werk II finden sich zwei Arbeiter zu einem Verdauungsbummel, der sie auch auf den Schuttplatz hinter der großen Werkshalle führt. Ein besonderer Genuß für Naturischwärmer, über dieses Trümmerfeld von verrostetem Eisenschrott, vermoderten Brettern, Schlamm- und Papierhaufen zu stolpern, besonders wenn die Flora hauptsächlich durch Brennesseln, Brombeerbüsche, Disteln und ähnliche Edelkräuter vertreten ist. „Mensch, setzen wir uns hier irgendwohin!“ „Du bist gut, wohin in diesem Naturischgebiet?“ „Zunge, hier müßte mal aufgeräumt werden. Schau, wenn jeder Kamerad im Monat einige Stunden hier mithelfen würde, dann müßte es hier bald ganz anders aussehen. Weißt du was, ich werde das mal beim Chef und beim Betriebsabmann anregen.“

Diese Anregung fand ein williges Ohr, und nach Beratung im Vertrauensrat entwickelte sich bald beim Schichtwechsel auf dem Schuttplatz ein reges Leben. Jeder Arbeitskamerad des Trierer Walzwerkes, ob Arbeiter, ob Angestellter, leistete in regelmäßigen Zeitabständen nach Feierabend hier seinen freiwilligen Anteil an dieser Gemeinschaftsarbeit. Mit Hacke, Schaufel und

Schubkarre, die aus dem Erlös des sorgsam gesammelten Schrottes angeschafft worden waren, ging's ans Einebnen. In über 9000 Arbeitsstunden wurden Hügel abgetragen, höher zugeschüttet und das ganze Gelände im Durchschnitt 0,40 Meter tief abgeräumt, bis man auf guten Boden kam. Hierbei soll an zarten Säulen, die wohl an das Hantieren mit Bleistiften, nicht aber mit Hadenstiften gewohnt waren, manche prächtige „Ballonbereifung“ gewachsen sein; gleichwohl, hier hieß es die Arbeitskameradschaft durch die Tat beweisen. Und es war ein frohes Schaffen, welches den Platz so vorbereitete, daß ein Fachgeschäft die Grünanlage, die Bepflanzung, die Einfassung usw. ausführen konnte. Aufnahme 1 zeigt das frühere, Aufnahme 2 das heutige Gesicht des Platzes, der von der Bahnstraße aus gut zu sehen ist. Eine vorbildliche Sportanlage mit Aschenbahn usw. ist für die Betriebsportgemeinschaft entstanden, deren weiterer Ausbau festliegt. Aus einem Trümmerfeld ließ Kameradschaftsgeist eine Erholungsstätte für Betriebspausen und Freizeit entstehen.

Und jedem Arbeitskameraden ist die Anlage ans Herz gewachsen, weil sie von jedem ein Stück Arbeit birgt, das freiwillig nach schwerer Tagesarbeit geleistet worden ist. Gemeinschaftsgeist, wie ihn die Betriebsgemeinschaft des Dritten Reiches lehrt und pflegt, läßt durch Gemeinschaftsarbeit Werte für die Gemeinschaft entstehen. Die Kameraden des Trierer Walzwerkes sind mit Recht stolz auf ihre Leistung. A. Schmidt.



Nach Fertigstellung

Auszug aus der Sitzung des Beirats der Betriebskrankenkasse Hoesch Aktiengesellschaft

Am 13. April 1938 fand eine Sitzung des Beirats der Betriebskrankenkasse der Hoesch Aktiengesellschaft statt. Anwesend waren die stellvertretenden Leiter Assessor Siebrecht und Dr. Heinze, die Beiratsmitglieder Franz, Schöhaus und Wittenius, der Geschäftsführer Köhling, ferner der Geschäftsführer der Zweigstelle Hohenlimburg, Westenhoff. Die Tagesordnung lautete:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1937 und Entlastung des Leiters.
2. Neufassung und Neudruck der Satzung und der Krankenordnung.
3. Bericht des Leiters.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Dr. Heinze über die Eingliederung der Gefolgsschaften der Baroper Walzwerk A.-G., der Bilstein Bandenwalzwerk A.-G. und der Eisen- und Stahlwerk Halben Hesse & Schulz G. m. b. H. in die Betriebskrankenkasse Hoesch Aktiengesellschaft. Nachdem das Gesamtvermögen dieser Gefolgsschaften auf die Hoesch Aktiengesellschaft übergegangen ist und die genannten Betriebe ihre rechtliche und betriebliche Selbstständigkeit verloren haben, sind die Gefolgsschaftsmitglieder künftighin nach § 245,3 Reichsversicherungsordnung in die Betriebskrankenkasse der Hoesch Aktiengesellschaft zwangsläufig einzugliedern.

Die Gefolgsschaften von Hesse & Schulz und von Bilstein hatten bisher keine eigene Betriebskrankenkasse, sondern waren der Allgemeinen Ortskrankenkasse Schwelm bzw. Hagen angeschlossen; ihre Uebernahme in die Betriebskrankenkasse Hoesch muß jetzt erfolgen; das geschieht durch einfache Abmeldung bei den betreffenden Ortskrankenkassen am 1. April 1938; die Ausgabe der Krankenscheine, Zahlung des Krankengeldes und die Führung der gesetzlich vorgeschriebenen Listen usw. erfolgt unmittelbar durch die Zweigstelle Hohenlimburg unserer Betriebskrankenkasse.

Beim Baroper Walzwerk bestand bisher eine eigene Betriebskrankenkasse; die Uebernahme der Gefolgsschaft in die Betriebskrankenkasse ist aber auch in diesem Fall gesetzlich vorgeschrieben.

Abgelesen von dieser gesetzlichen Vorschrift ist die Ueberführung der Gefolgsschaftsmitglieder von Barop in die Betriebskrankenkasse Hoesch wünschenswert, weil dadurch die Gefolgsschaftsmitglieder von Barop erhebliche bessere Rassenleistungen erhalten. Der unmittelbare Verkehr mit den Versicherten erfolgt wegen der örtlichen Entfernung naturgemäß wie bisher beim Werk in Barop selbst. Der Uebergang von Barop auf die Betriebskrankenkasse Hoesch Aktiengesellschaft soll am 1. Mai 1938 erfolgen. Die materiellen Auswirkungen der Veränderungen sind folgende:

1. Bilstein hatte bisher einen Beitragssatz von 4,75 v. H. (Angestellte 3,5 v. H.), Hesse & Schulz von 5 v. H. (Angestellte 3,5 v. H.); diese Sätze werden einheitlich auf 4,5 v. H. (Angestellte 3 v. H.) herabgesetzt.

2. Die Leistungen der Betriebskrankenkasse Hoesch sind günstiger als die bisherigen Rassenleistungen in Altenvoerde und Kabel; insbesondere wird die Dauer der Krankenhilfe und des Krankengeldbezugs von 26 Wochen auf 39 Wochen heraufgehoben, wenn Aussicht auf Besserung besteht, und ferner wird der Anteil der Kasse an den Krankenhauskosten für Angehörige von 60 v. H. auf 75 bzw. 80 v. H. erhöht.
3. Die Betriebskrankenkasse Barop hatte bisher einen Beitragssatz von 3,9 v. H., schnitt bei diesem Satz aber trotz der niedrigeren Leistungen noch mit einem Verlust ab, so daß auf die Dauer in Barop auch bei einem Weiterbestehen der bisherigen Rechtsstellung eine Erhöhung des Beitrags notwendig geworden wäre; durch die Uebernahme auf Hoesch wird der Beitragssatz automatisch auf 4,5 v. H. steigen; dafür treten aber wesentlich günstigere Leistungen ein; im Interesse der Baroper Gefolgsschaft ist daher die Angliederung an unsere Kasse besonders zu begrüßen; es erfolgt eine Erhöhung der Dauer der Krankenhilfe und des Krankengeldbezugs von 26 auf 39 Wochen, wenn Aussicht auf Besserung besteht; das Sterbegeld wird vom Dreißigfachen auf das Vierzigfache des Grundlohnes erhöht. Der Kassenanteil bei den Arzneikosten für die Angehörigen beträgt hinfort bei drei und mehr Kindern 70 v. H. statt 50 v. H.; für sogenannte große Heilmittel wird bei Barop bisher nichts gezahlt, bei Hoesch bis zu 37,50 RM., und an den Krankenhauskosten für Angehörige beteiligt sich die Hoeschkasse mit 75 bis 80 v. H. für 26 Wochen, während die Beteiligung der Baroper Kasse nur 50 v. H. bis 13 Wochen betrug. Dazu kommt eine bessere Genesungsfürsorge.

Die Uebernahme der drei Werke in die Betriebskrankenkasse Hoesch Aktiengesellschaft wird das finanzielle Gleichgewicht nicht stören.

Zu Punkt 1: Abnahme der Jahresrechnung für 1937 und Entlastung des Leiters berichtete Geschäftsführer Köhling: Die Betriebskrankenkasse kann auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Die Jahresrechnung schließt ab mit einem Ueberschuß von 96.660,70 RM. Zurückzuführen ist der günstige Abschluß zum Teil auf die höheren Einnahmen. Bekanntlich mußte die Kasse ab 1. Januar 1937 die Beiträge den gestiegenen Anforderungen durch eine geringfügige Erhöhung anpassen. Da die Steigerung der Produktion und damit auch die Erhöhung der Grundlöhne angefallen hat, erzielte die Kasse auch eine günstige Beitragseinnahme, die von 90,94 RM. im Vorjahre auf 103,82 RM. je Mitglied anstieg. Auf der Ausgabe Seite konnte die Kasse einen Rückgang infolge des günstigeren Gesundheitszustandes der Mitglieder feststellen. Sowohl die Zahl der ausgestellten Krankenscheine als auch die Zahl und Dauer der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krank-

heitsfälle nahmen ab. Auch die Krankenhaussfälle der Mitglieder und die Krankenhausverpflegungstage gingen zurück. Lediglich bei der Krankenhausbehandlung der Angehörigen waren mehr Fälle, eine längere Beweildauer und damit ein Anfeigen der Kosten zu verzeichnen. Die Zahl der Wochenhilfsfälle hat erfreulicherweise zugenommen. Leider hat diese günstige Entwicklung im Jahre 1938 nicht angehalten. Der Krankenstand ist erheblich gestiegen, in der Hauptsache infolge der Grippeepidemie; seit Beginn des Jahres hat die Kasse daher bereits 24 000 RM. zugelegt. Die Entwicklung ist im Augenblick nicht zu übersehen; doch ist auf jeden Fall eine sorgfältige Wirtschaftsführung am Platz.

Das Mitglied des Beirats Wittenius berichtete über die Abnahme der Jahresrechnung. Die Beiratsmitglieder Franz, Klüger und Wittenius haben in der Zeit vom 7. bis 9. April 1938 Jahresrechnung, Vertrauensrates und des Gefolgschaftsführers eingefunden. Das Beiratsmitglied beauftragte die Abnahme der Jahresrechnung und die Entlastung des Leiters, die einstimmig erteilt wurden.

Zu Punkt 2: Neufassung und Neudruck der Satzung und der Krankenordnung. Die Satzung der Krankenkasse ist infolge der zahlreichen gesetzlichen Änderungen der letzten Jahre völlig unübersichtlich geworden, so daß eine Neufassung unumgänglich geworden ist.

Der Beirat tritt in eine ausführliche Beratung der vorgelegten neuen Fassung ein und genehmigt sie einstimmig; wesentliche materielle Änderungen treten nicht ein. Der Beirat beschließt ferner einstimmig die Neufassung und den Neudruck der Krankenordnung. Ein Auszug aus der Satzung und die Krankenordnung werden demnächst jedem Kassenmitglied ausgehändigt werden.

Zu Punkt 3: Verschiedenes war nichts zu berichten.

Aus unserer Betriebsgemeinschaft

Kameradschaftsabend Revier 5 Zechen Radbod

Am Sonntag, dem 3. April 1938, veranstaltete Revier 5 der Zechen Radbod im Gemeindegasthaus Schid in Hödel einen Kameradschaftsabend, zu dem sich die Gefolgschaftsmitglieder einschließlich der Beamten, der Mitglieder des Vertrauensrates und des Gefolgschaftsführers eingefunden hatten.

Dieser erste Kameradschaftsabend der Zechen Radbod läßt für die in der Folgezeit noch vorgehenden Abende viel Gutes erwarten. Nach Ueberwindung einer anfänglichen Scheu entstand bei den frohen Klängen der Wertstapelle und einem fröhlichen Umtrunk eine glänzende Stimmung, die alle Anwesenden lange zusammenhielt. Arbeitskamerad Heinemann von Revier 3 stellte keine humoristischen Fähigkeiten unter Beweis und erwarb sich durch seine launigen Vorträge großen Beifall.

Gefolgschaftsführer Bg. S. o. d. nahm den Abend zum Anlaß, um nach erfolgter Begrüßung betriebliche Angelegenheiten zu besprechen.

Heute schon können wir unserer Gefolgschaft mitteilen, daß von nun ab in regelmäßigen Abständen Kameradschaftsabende für alle Reviere veranstaltet werden.

Kameradschaftsabend des Raltpreßwerkes

Am 26. März 1938 feierte die Gefolgschaft des Raltpreßwerkes in den festlich geschmückten Reinoldus-Gaststätten ihren Kameradschaftsabend.

Dem Zellenwaller Scheidt und seinem Mitarbeiter Amédief war es gelungen, mit der Verpflichtung der Kapelle Klingenberg, des Anlagers Walter Mosters, der Xylophonistin Irmgard Ertel und der sechs frohen Dortmunder Sänger ein schönes Programm zusammenzustellen, welches mit dem Titel „Eine frohe Fahrt in das Land der guten Laune“ in der Tat so gewählt war, daß ein harmonischer und kameradschaftlicher Abend gewährleistet wurde.

Durch Zellenwaller Scheidt wurde der Abend eröffnet. In seiner kurzen Rede gedachte er des Führers, der es ja ermöglicht hat, daß wir überhaupt solche Kameradschaftsfeiern begehen. Nach einem Sieg-Heil auf den Führer und unter geliebtes deutsches Vaterland sang dann die Gefolgschaft das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Unter der ganz hervorragenden Ansfage Walter Mosters, der programmäßig ja der „Reiseleiter“ dieser „Fahrt in das Land der guten Laune“ war, rollte dann ein Programm vor uns ab, das in seiner Vielseitigkeit und Schönheit die Zuhörerschaft immer wieder zu Beifallstundgebungen veranlaßte und verschiedene Vorträge wiederholt werden mußten.

Die sechs frohen Sänger hatten sich gleich in die Herzen der Zuhörer gesungen, so daß alle ihre Vorträge mit größtem Beifall belohnt wurden, der auch auf Grund der guten Darbietungen vollumfänglich verdient war.

Auch Irmgard Ertel wurde für ihre Vorträge (Saxophon und Xylophon) mit derart anhaltendem Beifall belohnt, daß sie ihr Xylophon solo wiederholen mußte.

Erfreulicherweise ist festzustellen, daß allmählich auch bekannt wird, in wie großer Zahl sich unter der Gefolgschaft „Künftler“ befinden, die nicht unwesentlich an der Verhönerung des Programmes und des Abends ihren Anteil hatten.

So waren wir nicht wenig erstaunt, als sich uns in den Gefolgschaftsmitgliedern Schopmeier, Kerger und Kaminiski ein lustiges Akkordtrio vorstellte, welches wir nunmehr auf allen unseren Veranstaltungen zu hören wünschen.

Ebenso haben die Gefolgschaftsmitglieder Treel und Zollner mit ihren Vorträgen „Die Pantoffelhelden“ und „Zwei fidele Landstreicher“ gezeigt, daß wir künftig nicht mehr auf ihr Mitwirken verzichten können.

Ein vom Gefolgschaftsmitglied Friedrich Kohlhaage verfaßtes Gedicht „Deutschland einft und jetzt“ wurde vom Gefolgschaftsmitglied Doppeide gut vorgetragen, so daß diesen beiden Kameraden viel Beifall gesendet wurde.

Während einer Programmpause sprach der Betriebsobmann König zu der Gefolgschaft. Seine Ausführungen waren ein Hinweis auf Sinn und Zweck der Kameradschaftsabende sowie ein Appell zum Treuebekenntnis zu unserem Führer am 10. April 1938.

Gegen Mitternacht war das Programm beendet, so daß nunmehr auch der Tanz zu seinem Recht kam. Unser Akkordtrio brachte dann die Stimmung auf den Höhepunkt mit dem diegelungenen „Wie auf den Zahrtgang“. Bei Tanz und Schunkeln wunderten wir uns dann, als der Uhrzeiger bereits die vierte Morgenstunde anzeigte. So hieß es denn auch bald Feierabend machen und Abschied nehmen.

Das wurde nicht gern getan, denn bis in den frühen Morgen hinein herrschte immer noch Frohsinn und gute Laune, so daß wir diesen Kameradschaftsabend so schnell nicht vergessen werden.

W. R.

WBB-Konzerte in Altenessen

Am 12. und 19. März 1938 fanden zwei WBB-Konzerte statt, die in enger Zusammenarbeit mit der WBB und der Verwaltung von den Gelangabteilungen der Schächte Carl und Emscher sowie vom Streichorchester des Schachtes Emscher und von der Wertstapelle veranstaltet wurden. Der Besuch

des ersten Konzerts war infolge der großen politischen Ereignisse des 12. März etwas schwach; bei dem am 19. März konnte jedoch der Saal die erscheinenden Zuhörer kaum fassen. Der dankbare Beifall der Zuhörer und die anerkennenden Besprechungen in der Presse für die lauberen und fleißigen Darbietungen zeigten unseren mußtwilligen Arbeitskameraden, daß sie auf dem rechten Wege sind.

Dem WBB konnte ein ansehnlicher Betrag zur Verfügung gestellt werden.

Fünfundzwanzigjähriges Bestehen der Hoersch-Eisenhandel m. b. H., Niederlassung in Kassel

Am 1. März konnte die Niederlassung Kassel der Hoersch Eisenhandel m. b. H. ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiern. Nach einem Betriebsappell an diesem Tage, bei welchem der Führer des Betriebes, Schloßmacher, einen ausführlichen Rückblick auf den Verlauf der fünfundzwanzig Jahre hielt, fand am 4. März 1938 eine Betriebsfeier statt, die im Rahmen einer gemeinsamen Zusammenkunft einen kameradschaftlichen und harmonischen Verlauf nahm.



Die Anwesenheit der Herren Direktor Lomberg und Proturist Kütcher vom Stammhaus in Dortmund kam das gute Einvernehmen zwischen Dortmund und Kassel besonders zum Ausdruck.

Er verhinderte größeren Schaden

Am 4. April 1938 brach die Welle an einem der oberen Zahnfranzräder unseres Paternoster-Aufzuges. Unser Gefolgschaftsmitglied Kurt Foerster, Hauptbücherei, der die Betriebsstörung bemerkte, war so geistesgegenwärtig, daß er den Aufzug sofort stillsetzte; dadurch hat er erheblichen Schaden verhindert. — Die Firma hat Herrn Foerster eine Belohnung ausbezahlt. Wir sprechen ihm auch an dieser Stelle unsere Anerkennung aus.

Anfallverhütung

Die Gestaltung der Schadenverhütungswoche vom 7. bis 12. März 1938 auf den Altenessener Schachtanlagen

Die von der Wirtschaftsgruppe Bergbau und dem Sachamt Bergbau der Deutschen Arbeitsfront in der Zeit vom 7. bis 12. März 1938 veranstaltete Schadenverhütungswoche gab uns Veranlassung, Betriebsappelle abzuhalten, bei denen die Durchführung der für diese Woche vorgesehenen Veranstaltungen mit der Abhaltung der vom Reichswirtschaftsministerium angeordneten Fach- und Kurzvorträge zur allgemeinen Berufsausbildung der erwachsenen Gefolgschaft verbunden wurde.

Mangels eines geeigneten Saales in Altenessen mußten die Veranstaltungen in dem am Südrand unseres Stadtteils gelegenen Nordparksaal abgehalten werden. Diese ungünstige Lage bedeutete für einen großen Teil der Gefolgschaft erhebliche Anmarschwege. Der Besuch wurde hierdurch stark beeinträchtigt, zumal das Wetter teilweise recht ungünstig war.

Die Arbeitskameraden, die sich durch diese Unannehmlichkeiten nicht abhalten ließen, die Veranstaltungen zu besuchen, wurden nicht ent-

täuscht. Die Vortragsfolgen waren mit großem Geschick und Verständnis zusammengestellt. Vorträge und Filmvorführungen gaben einen ausgezeichneten Einblick und Ueberblick über viele für jeden Bergmann wichtige Fragen.

Die Gesamtveranstaltung war in zwei Teile gegliedert, so daß jedes Gefolgschaftsmitglied zweimal kommen mußte. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß die Mehrzahl der Teilnehmer dies auch getan hat.

Die erste Veranstaltungsreihe diente der Berufsausbildung. Es wurden Kurzvorträge über den Aufbau der Hoersch A. G. und die Geschichte der Altenessener Schachtanlagen gehalten. Ein weiterer Vortrag unterrichtete über Aufgaben und Aufbau der Bergbehörde. Dazu wurden die Filme „Kohle I“ und „Kohle II“, „Ausbildung der Jungbergleute“ und als Ueberleitung zur Schadenverhütungswoche der Film „Grubenbrand“ gezeigt.

Der Film „Kohle I“ zeigt die Entstehung der Kohle und Lagerung der Flöze durch die Gebirgsverschiebungen, zum Teil als Trickfilm. Weiter wurde im Querschnitt und an einem großen Modell die Anlage eines Bergwerks, die Auffahrung der Sohlen und Querschläge, die Anlage von Blindschächten und schließlich die Bewetterung einer Grube gezeigt. Daran schlossen sich schöne Aufnahmen aus der Praxis des Kohlenabbaues.

Der Film „Kohle II“ zeigt die Aufbereitung der Kohle an ganz ausgezeichneten Modellversuchen, so daß wohl vielen Arbeitskameraden zum erstenmal das Grundprinzip einer Kohlenwäsche klar wurde. An ebenso klaren Versuchen wurde die Verkokung der Kohle und die Gewinnung der Nebenprodukte gezeigt. Gerade dieser Film fand den besonderen Beifall aller Teilnehmer.

Nicht minder sehenswert war der Film „Grubenbrand“, der Ausbildung, Aufgaben und Einsatz einer Grubenwehr in einer Ernstfallübung unter Tage zeigte.

Die zweite Reihe der Veranstaltungen war ganz auf die Zwecke der Schadenverhütungswoche abgestellt. Den Filmvorführungen „Erste Hilfe bei Unfällen“, „SOS“ und „Helft Unfälle verhüten“ ging der Vortrag „Kampf der Unfallgefahr und den Unfällen“ voraus. Besonders wertvoll war der Film „Erste Hilfe bei Unfällen“, der in überaus geschickter Weise zeigte, wie Erste Hilfe geleistet werden muß und wie sie nicht geleistet werden darf. Den Abschluß bildete die Vorführung eines bei der vorjährigen Gefolgschafts-Rheinfahrt aufgenommenen Filmes.

Wir hoffen, nach Klärung der Saalverhältnisse in Altenessen, einige dieser überaus sehenswerten und lehrreichen Filme bei einer späteren Gelegenheit noch einmal einem größeren Kreis der Gefolgschaftsmitglieder vorführen zu können.

Betriebsport

Bogen

Am Sonnabend, dem 26. März, waren unsere Bogner in Körne zu einem Kampfabend verpflichtet.

Als erstes Paar traten die Jugend-Papiergewichtler Stühmeier (Hoersch) und Esser (Körne) in den Ring. In der ersten Runde gingen beide Kämpfer stürmisch aufeinander los. In der zweiten und dritten Runde sahen wir Stühmeier stets im Angriff. Er gewann den hervorragend guten Kampf nach Punkten.

Im Jugend-Fliegengewicht standen sich Gerz (Hoersch) und Riedel (Körne) gegenüber. Die erste Runde war ziemlich ausgeglichen. In der zweiten Runde gab Riedel einige schwere Haken. Aber in der dritten Runde drehte Gerz das Blatt um und wurde zum Punktsieger erklärt.

Als drittes Paar kletterten die Jugend-Bantamgewichtler Mainzer (Hoersch) und Dittellamp (Körne) durch die Seile. In der ersten Runde wurde Mainzer von Dittellamp mit so stürmischen Haken begrüßt, daß er sich nicht auf den Gegner einstellen konnte. Als der Gong zur zweiten Runde ertönte, wollte Dittellamp das gleiche tun. Aber Mainzer wehrte sich gut, so daß die Runde ausgeglichen wurde. Die letzte Runde begann Dittellamp wiederum sehr stürmisch, aber Mainzer mußte sich den Gegner mit einigen schönen Aufwärtshaken vom Körper zu halten. Während der drei Runden hatte es den Anschein, als wollte Dittellamp unbedingt durch k.o. gewinnen. Er mußte sich jedoch mit einem Punktsieg zufrieden geben.

Im Federgewichtstrassen standen sich die alten Rivalen Bürger I (Hoersch) und Bid (Körne) gegenüber. Bis zur Hälfte der ersten Runde tasteten sich beide Gegner ab. Die andere Hälfte setzte Bürger im Nahkampf fort und holte die erste Runde für sich. In der zweiten Runde sicherte sich Bürger durch gute Kopfhaken abermals ein Plus. Die letzte Runde begann Bürger mit fräftigen Kopfhaken und ging dann zum Nahkampf über. Bid, völlig erschöpft, konnte sich nur noch durch Doppeldeckung halten. Das Kampfgericht verkündigte ein Unentschieden.

Den Kampf im Jugend-Federgewicht bestritten Bürger II (Hoersch) und Gavernats (Körne). Nach beiderseitigem Schlagwechsel endete der Kampf unentschieden.

Den Kampf im Jugend-Mittelgewicht gewann Heese (Hoersch) über Kosele (Körne). In den ersten beiden Runden war Kosele tonangebend. Er versagte seine Kräfte aber so, daß Heese in der letzten Runde genauer bogte und den schon ausgegebenen Sieg an sich bringen konnte.

Den 7. Kampf bestritten Bonde (Hoersch) und Dittellamp (Körne) im Leichtgewicht. Dittellamp kämpfte in der ersten Runde aufgeregt und unläufig, so daß sich Bonde noch nicht auf den Gegner einstellen konnte. Die zweite Runde verlief kaum anders. In der letzten Runde aber konnte sich Bonde bedeutend besser auf den Gegner einstellen und kämpfte auf Distanz. Leider brachte die letzte Runde für ihn nicht mehr die erforderlichen Punkte, um den Sieg sicher zu haben. Der Kampf endete unentschieden.

Im letzten und schönsten Kampf des Abends standen sich im Weltergewicht die gut talentierten Bogner Koppene I (Hoersch) und Quinot (Körne) gegenüber. Der Körner, der vor einigen Wochen gegen den Europameister Murach knapp verloren hatte, bestritt heute seinen 75. Kampf. Die erste Runde begann mit einem schönen Distanzkampf und wurde ausgeglichen. In der zweiten Runde lockte Koppene seinen Gegner in den Nahkampf. Da Quinot merkte, daß er hier keine Punkte sichern konnte, kämpfte er wieder auf Distanz. Koppene verstand es außerordentlich gut, der blitzschnellen Linken von Quinot auszuweichen. Diese Runde ging knapp an Quinot. Die letzte Runde wies wieder einen schönen Distanzkampf auf und wurde ausgeglichen, so daß Quinot als knapper Punktsieger erklärt werden mußte.

Belohnung für Unfallverhütung

Am 9. Februar 1938 hatte der Schiepper Frh. Koresat das Zeit des von ihm bedienten Schiepperhais im Untertagebetrieb des Schachtes Anna vollständig ablaufen lassen, um es wieder ordentlich auf die Seiltrommel aufzuwickeln. Dabei schlug das Zeit eine Minute, von der Koresat erfaßt wurde. Es gelang ihm weder, sich zu befreien, noch den Haspel stillzusetzen, so daß er von dem laufenden Zeit bis dicht an den Haspel herangezogen wurde. In diesem Augenblick der höchsten Gefahr kam der Hauer Johann Fria zuvorkommen. Nach entschlossenen Festen der Haspel still und befreite Koresat aus seiner Lage. Durch seine Geistesgegenwart und sein rasches Handeln hat Fria einen schweren Unfall, wenn nicht Schlimmeres, verhütet. Neben der Anerkennung für sein entschlossenes Verhalten wurde dem Fria eine Belohnung von 20 RM. zuerkannt.



Am 24. Dezember 1937 war der Borarbeiter Z. in der Siechhalle des Martinwerks I damit beschäftigt, mittels Zuerstschloß den Hand eines abgegangenen Blods in der Kofille abzubrennen. Hierbei spritzte der Blod plötzlich erhebliche Mengen flüssigen Stahls aus. Die in der Nähe liegende Zuerstschloß-Flasche drohte von diesem getroffen zu werden. Diesen Vorfall hatte der Kofillenmann Erich Stewrblis beobachtet. Obwohl er durch den ausströmenden Stahl auch selbst Verbrennungen erlitten hatte, entfernte er in größter Eile die Zuerstschloß-Flasche aus dem Gefahrenbereich und verbrütete so ein Unglück. Die Mitten- und Walzwerksberufsgenossenschaft sprach dem Kofillenmann Erich Stewrblis für sein geistesgegenwärtiges und mutiges Verhalten in einem besonderen Schreiben ihre Anerkennung aus und ließ ihm eine Belohnung überreichen.

Dieser Kampf brachte gleichzeitig einen guten Abschluß für den Kampfabend, der einen Sieg der Hoersch-Bogner von 9:7 erbrachte. Es ist nur schade, daß man solche Kämpfe, wie den letzten, nicht öfter zu sehen bekommt.

Einen Tag später trugen die Hoersch-Bogner ihre Vereinsmeisterchaften im großen Speisesaal aus.

Es wurden folgende Vereinsmeister 1938 ermittelt:
Jugend-Papiergewicht (A) Koppene 3; Jugend-Papiergewicht (B) Koppene 5; Jugend-Fliegengewicht Gerz 1; Jugend-Bantamgewicht Mainzer; Jugend-Federgewicht Wisnewski; Jugend-Leichtgewicht v. d. Heiden; Jugend-Mittelgewicht Krause; Jugend-Mittelgewicht Pepper; Senior-Leichtgewicht Koppene 2; Senior-Mittelgewicht Ewertowitsch.

Fußball

Die 1. Jugend der Abteilung von der Bede spielte am 20. März gegen Kaiserstuhl II und gewann mit 6:2.

Am 26. März spielte dieselbe Mannschaft gegen die 1. Jugend von Kaiserstuhl I. Auch diese Begegnung endete mit dem beachtlichen Erfolg von 13:4 für die Mannschaft der Abteilung von der Bede.

Hockey

Die Kameraden der Wettkampfgemeinschaft Hockey trafen sich am 7. April im Restaurant „Zur ewigen Lampe“ zu einer Mannschaftsversammlung, um sich im wesentlichen über die Weiterführung der Abteilung auszusprechen. Die Ausprache hierüber, die nur kurze Zeit währte, erbrachte folgendes: Obmann der Hockey-Abteilung bleibt der Kamerad Weber. Der Kamerad Grundmann übernimmt die Leitung der Abteilung und der Kamerad Frank die Spielleitung. Mit dieser Regelung ist, wie wir hoffen, der Mannschaft nunmehr die erforderliche innere Festigkeit wiedergegeben, ohne die es im Sport, wie auch im Leben überhaupt nicht einmal nicht geht.

Bei dem ersten Westfälischen Hockey-Turnier zu Ostern, welches auf dem Wendespielplatz in Dortmund zur Austragung kam, waren auch unsere Mannen vertreten. Obwohl die Abteilung erst ein gutes halbes Jahr besteht, konnte sie bei den zwei Spielen, die sie ausgetragen hatte, doch recht günstige Resultate erzielen. Die erste Begegnung mit dem Ruderclub Hamm endete mit 0:0 und die zweite mit dem Sportring Godelberg mit 2:0 für unsere Spieler. Das ist ein schöner Erfolg, der aber nur Ansporn sein darf zu weiteren Erfolgen.

Am Abend des Ostermontages fand im großen Saal der Reinoldus-Gaststätten für sämtliche Turnierteilnehmer ein Kameradschaftsabend statt, der recht gut besucht war und bei dem es viel Freude gab.

Die Oberleitung des Osterturniers lag in den Händen unseres Kameraden Grundmann, eines alten Turnierkuchens, der auch dieses Mal seine Aufgabe glänzend erledigte.

Tennis

Vom 5. bis 13. März 1938 wurden in den ehemaligen Essener Ausstellungshallen die V. Rheinischen Hallentennis-Meisterschaften für Frauen und Männer ausgetragen. Das Turnier war ausgezeichnet besetzt; denn auf der Spielordnung waren Namen wie Messert, Heitmann, Stach und Kuhlmann verzeichnet. Außerdem hatten noch die neubewährten Junioren Gies und Baruschmidt gemeldet. Auch die Frauen waren gut vertreten. Hier von seien besonders Frau Sagenberg und Gräulein Rath genannt.

Für die Betriebsportgemeinschaft Hoersch hatten Freitag und Kurfach gemeldet. Außer Hohrath (D.K. 98) waren sie die einzigen Vertreter der Westfalen, was an sich sehr bedauerlich war; denn im allgemeinen können die Westfalen von den Rheinländern noch lernen. Aus diesem Grunde hatten sich die Hoersch über die eventuellen Erfolge keine allzu großen Hoffnungen gemacht. Daß sie aber trotzdem einige schöne Siege errungen haben, ist um so erfreulicher.

Freitag kam mit einem o. Sp. in die zweite Runde und traf hier auf den bekannten Dasbach (Köln). Obwohl es Freitag gelang, Dasbach den ersten Satz 6:1 mit Leichtigkeit abzunehmen, mußte er doch dem immer fester werdenden Dasbach die beiden nächsten Sätze, und somit auch den Sieg überlassen.

Kurfach vollbrachte eine ausgezeichnete Leistung gegen den Düsseldorf-Dederichs (der übrigens Freitag noch im vorigen Sommer in Düsseldorf geschlagen hatte), den er mit 6:2, 6:1 sicher schlug. In der zweiten Runde kam er

Ballungen!

Für die Tennisabteilung der Betriebsportgemeinschaft werden noch Ballungen gegen Bezahlung gesucht. Meldungen beim Platzwart Kurfach, Sportplatz, Springorumstraße.

Schacht Heinrich: Hans Ringler, am 24. 2. 38; Heinrich Detering, am 3. 3. 38; Josef Grzella, am 3. 3. 38; Ferd. Meißner, am 26. 3. 38.

Schacht Emmer: Otto Schulz, am 6. 3. 38; Clemens Bläfer, am 28. 3. 38.

Schacht Fritz: Wilhelm Dierkes, am 1. 3. 38; Robert Güterl, am 12. 2. 38; Peter Groß, am 16. 2. 38; Bernhard Hefämper, am 19. 3. 38; Konrad Pfaff, am 17. 3. 38; Ernst Prüßner, am 19. 3. 38; Johann Scharfstein, am 25. 3. 38.

Schacht Naddob: Paul Hässler, am 13. 3. 38; Alfred Gaud, am 14. 3. 38; Johann Kotlarik, am 18. 3. 38; Franz Dzialat, am 18. 3. 38; Franz Klischka, am 25. 3. 38.

Schacht Kurt Leopold-Balder: Heinrich Wieding, am 15. 3. 38; Jakob Schill, am 21. 3. 38; Anton Steinlamp, am 17. 3. 38; Johann Rüdde, am 28. 2. 38; Friedrich Schröder, am 7. 3. 38; Wilhelm Bachan, am 23. 3. 38; Bernhard Hueß, am 30. 3. 38.

Gewerkschaft Eisengedeh Zug: Alfred Schneider, am 2. 3. 38; Paul Weisang, am 3. 3. 38; Ferdinand Reis, am 4. 3. 38; Paul Schütz, am 5. 3. 38; Alfons Mof, am 26. 3. 38; Peter Köhler, am 29. 3. 38.

Werk Hohentlimburg: Wilhelm Bunnien, am 5. 4. 38; Josef Brunnett, am 8. 4. 38.

Hemer Nietenfabrik, Hemer: Ernst Stenner, am 11. 3. 38.

Maschinenfabrik Deutschland: Ewald Steinberg, am 1. 3. 38; Franz Krämer, am 13. 3. 38; Herbert Meß, am 13. 3. 38.

Stahlwerke Hartort-Eiden: Heinrich Wollenweber, am 18. 3. 38; Wilhelm Clarus, am 2. 4. 38.

Trierer Walzwerk: Nikolaus Reinemann, am 3. 4. 38; Wilhelm Ewald, am 21. 3. 38.

Schmiedag, Werk Grünthal: Erich Bonke, am 15. 3. 38; Heinrich Kötter, am 24. 3. 38; Hans Verneemann, am 29. 3. 38; Wilhelm Pachel, am 1. 4. 38.

Schmiedag, Werk Beyersmann: Franz Hohenhövel, am 10. 4. 38.

Schmiedag, Werk Lange: Walter Weber, am 26. 3. 38.

Schmiedag, Werk Verdohl: Heinrich Hochkirchen, am 27. 3. 38.

Neuer Nähkursus in Altenessen

Anfang Mai beginnt im

Ledigenheim Heinrich, Altenessener Straße 542

ein neuer Nähkursus für Frauen unserer Gefolgschaftsmitglieder.

Anmeldungen bei der Werkspflege Altenessen, Gladbecker Straße 404. — Montags und donnerstags 15 bis 16 Uhr.

Dankagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene liebevolle Teilnahme sprechen wir allen, besonders dem Führer und der Gefolgschaft der Maschinenfabrik Deutschland und der Werkstafel der Hoelsch Aktiengesellschaft, unsern herzlichsten Dank aus.

Dortmund, im März 1938.

Frau Maria Böger und Kinder

Dankagung

Für die Beweise der Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Mannes sage ich der Betriebsleitung, der Deutschen Arbeitsfront und allen Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

Witwe Marg. Groß

Wohnungstausch

Viete: Drei Zimmer mit Waschküche. Miete 34,30 RM. Bornstraße.

Suche: Zwei Zimmer mit Waschküche.

Viete: Drei Zimmer mit Waschküche. Parterre. Robertstraße.

Suche: Zwei Zimmer. (Privat oder Werkswohnung).

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, privat, Mallindorferstraße.

Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, Nähe Bornstraße.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekammer, Keller und Badraum. Miete 40 RM. Mallindorferstraße.

Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung. Möglichst Nähe Hoesch.

Viete: Zwei große abgeschlossene Zimmer mit Waschküche und Land. Miete 14,40 RM. Oberebing, Charlottenstraße.

Suche: Drei Zimmer, möglichst Werkswohnung oder Gen. Siedlungsgel.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung. Miete 16,20 RM., Vornstraße.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung. Brunnenstr.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, Brunnenstr.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer mit Speisekammer, zwei Keller und Waschküche, Dorstfeld, Am Tümpel.

Suche: Zwei große oder drei kleine Zimmer.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Boden und Waschküche, Miffunderstraße.

Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, privat oder Werkswohnung, möglichst mit etwas Gartenland.

Viete: Drei abgeschlossene Zimmer, Waschküche, Trockenboden und Speisekammer, Bleichmarchstraße.

Suche: Zwei abgeschlossene Zimmer mit Waschküche und Trockenboden.

Viete: Drei Zimmer mit Vorkammerge, Gas, Waschküche, Miete 36,50 RM., Hieberstr.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, Robertstraße.

Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung im Süden oder Westen. Miete bis 40 RM.

Viete: Zwei große, schöne Zimmer mit Stall, zwei lediger Land, Waschküche, Miete 15,54 RM. 1/2 Stunde hinter dem Friedbaum.

Suche: Zwei bis drei Zimmer in nur gutem Hause, am liebsten Nähe Hoesch.

Viete: Drei Zimmer mit Waschküche, privat, Vornstraße.

Suche: Drei Zimmer, part., mit Waschküche.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Brunnenstr.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Abgeschlossene zwei kleine Zimmer mit Keller, Osterlandwehrstraße.

Suche: Zwei bis drei Zimmer (Werkswohnung), Nähe Hoesch.

Viete: Abgeschlossene zwei Manfaden mit Gas, Elektr., Waschküche, Boden und Garten, Miete 20,30 RM. Dornröschenweg.

Suche: Drei Zimmer möglichst Eving.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung im Norden, Danewerkstraße.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung in Körne, Wambel oder Bradel.

Viete: Vier-Zimmer-Wohnung mit Stall und Land. Altenessen, Vogelheimer Straße 115.

Suche: Zwei-Zimmer-Privatwohnung.

Viete: Dreieinhalb-Zimmer-Beckenwohnung mit Stall, Land und Keller. Altenessen, Böhmmerheide 96 I, links.

Suche: Drei-Zimmer-Privat oder Besenwohnung.

Viete: Drei-Zimmer-Privat-Manfadenwohnung mit Stall, Land und Keller, elektr. Licht, in Altenessen oder Karnap.

Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Privatwohnung mit Stall, Keller, Trockenboden u. Land. Miete 21 RM.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Privatwohnung mit Stall, Keller, Trockenboden u. Land. Miete 21 RM.

Suche: Abgeschlossene Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung, Werk- oder Privatwohnung. Fröh Tändler, Eifen-Altenessen, Hegelstraße 333.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung mit Waschküche, Gas, Stall, Land, elektr. Licht. Miete 28,86 RM.

Suche: Drei-Zimmer-Privatwohnung. Verge-Vorbed, Wildstraße 97.

Viete: Zwei Zimmer, abgeschlossenen, mit Waschküche, Balkon und Speisekammer, Clausthaler Straße.

Suche: Zwei bis drei Zimmer-Wohnung, möglichst Werkswohnung mit Waschküche.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung, 35,10 RM. Miete, Zimmerstraße.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung oder zwei große, evtl. auch Vorort, dann aber möglichst mit Stall.

Viete: Zwei abgeschlossene lustige Zimmer mit Balkon, Soester Straße.

Suche: Gleichwertige Wohnung im Eifen mögl. mit Waschküche.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung. Miete 42 RM. Lenteninsel.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Drei Zimmer, part. Wambeler Straße.

Suche: Zwei Zimmer, möglichst mit Garten auch auswärt.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Waschküche, Privat, Nähe Stahlwerkspfad, Unterbaustraße.

Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, evtl. Neubau, Nähe Hoesch.

Viete: Zwei Zimmer, part., mit Betanba und Stall. Miete 26 RM. Nähe Union. Alte Radstraße.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, etwas Land erwünscht.

Viete: Schöne Zwei-Zimmer-Wohnung. Miete 19 RM. Stahlwerkstraße.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Nähe Hoesch.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, Kurfürstenstraße.

Suche: Gleiche Zwei-Zimmer-Wohnung auch Werkswohnung.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, privat, Kamener Straße.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, möglichst Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, Waschküche mit etwas Garten. Miete 14,40 RM., Charlottenstraße.

Suche: Vier Zimmer, Nähe Hoesch oder Vornstraße.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit einem lediger Land in Deipel. Miete 18 RM., Deipel, In der Leberstraße.

Suche: Zwei bis drei-Zimmer-Wohnung in Stadtmitte oder Norden.

Viete: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung. Miete 23 RM., privat, Vornstraße.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, mögl. Norden der Stadt. Werkswohnung oder privat.

Mietgesuche

Zwei- bis Drei-Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Miete bis 30 RM.

Vermietungen

Ruhiges Zimmer leer oder möbliert an alleinstehende Person zu vermieten. Schlichter mannstube.

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Stollenstr.

Saubere Schlafstelle mit Morgentasse sofort zu vermieten. Dreherstraße.

Einfaches möbliertes Zimmer zu vermieten. Lüdinghauer Straße.

Ein gut möbliertes Frontzimmer zu vermieten. Vornstraße.

Sauberes möbliertes Zimmer evtl. mit Kof, zu vermieten. Burgholzstraße.

Leeres Zimmer zu vermieten. Unnaer Straße.

Berkaufe

Heßer Kinderwagen zu verkaufen. Uhlendstraße.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen. Heroldstraße.

Vier Bretterstühle zwei Bauernstühle, auch für Lauben geeignet. Deiterholzstraße.

Gut erhaltener Zwillingssportwagen billig abzugeben. Kiefstraße.

Neue Schweizer Handharmonika billig zu verkaufen. Soester Straße.

Gartenlaube zu verkaufen. Schloßerstraße.

Fast neues verchromtes Damenfahrrad (Ballon) zu verkaufen. Flurstraße.

Gut erhaltener, weißer Tiefbaufinderwagen zu verkaufen, für 8 RM. Stollenstraße.

Unsere Toten

Wir beklagen den Heimgang der Arbeitskameraden:

Kesselheizer Adam Weiersbach, Trierer Walzwerk

† am 7. März 1938

Hauer Rudolf Schädlich, Schacht Naddob

† am 14. März 1938

Fräier Rudolf Böger, Maschinenfabrik Deutschland

† am 17. März 1938

Hilfsarbeiter Hubert Hünnes, Kaltverhwerk Dortmund

† am 20. März 1938

Hauer Johann Erhardt, Schacht Naddob

† am 25. März 1938

Hauer Paul Christ, Gewerkschaft Eisengedeh Zug

† am 25. März 1938

Walzenbrehergehilfe Peter Samm, Walzenbreher Dortmund

† am 26. März 1938

Büroangestellter Heinrich Bräcker, Stahlkontrolle Dortmund

† am 28. März 1938

Maurer Paul Müller, Bauabteilung Dortmund

† am 31. März 1938

Dreher Georg Göritz, M. Schwin M.-G., Homburg-Saar

† am 31. März 1938

Maschinist August Drost, Maschinenabteilung Dortmund

† am 5. April 1938

Schlosser Walter Hellweg, Schmiedag, Werk Grünthal

† am 8. April 1938

Schmierer Stanislaus Lewicki, Walzwerk I, Dortmund

† am 11. April 1938

Schmelzer Turibius Steinmüller, Martinwerk Dortmund

† am 15. April 1938

Ehre ihrem Andenken!

Gebrauchter Tisch und zwei Stühle, schwarzer Damen-Wintermantel, Krimmer-Jacke, mehrere Kleider, ein neuer Gabardine-Mantel, alles Größe 44, und zwei Paar Damen-Schuhe, Größe 38, billig zu verkaufen. Goethestraße.

Drei-Möbren-Apparat zu verkaufen. Sechziger Land mit Laube zu verkaufen. Soester Straße.

Ein erhaltener Tiefbaufinderwagen zu verkaufen. Deiterholzstraße.

Ein Gartenlaube (majiv gemauert) mit Bäumen und Sträuchern, billig zu verkaufen. Stollenstraße.

Zwei Korbfessel mit Tisch, ein Sofa zu verkaufen. Kreuzstraße.

Gut erhaltenes Ledersofa billig zu verkaufen. Schmiedelstraße.

Sechzehn Porzellantöpfe für Anrichte, zu verkaufen, Preis 3 RM. Schützenstraße.

Motorrad 200 ccm, zu verkaufen. Burgholzstraße.

Ein Dokumenttrippe zu verkaufen. Wambeler Straße.

Gut erhaltener weißer Küchenherd (Küppelbuhl) dreiswert zu verkaufen. Miffunderstraße.

Gut erhaltener Tiefbaufinderwagen zu verkaufen. Flurstraße.

Wenig gebrauchter Zwillingssportwagen billig zu verkaufen. Dortmund-Hörbe, Am Seidbrink.

Moderner Tiefbaufinderwagen zu verkaufen. Brader Straße.

Gut erhaltener, grauer Tiefbaufinderwagen (ausgeschlagen) billig zu verkaufen. Robertstraße.

Gut erhaltener Tiefbaufinderwagen zu verkaufen. Unnaer Straße.

Ein Sportwagen billig abzugeben. Herder Straße.

Ein Kinderwagen zu verkaufen. Rüdelsbrinkstraße.

Die Dreien sind an den Schwarzen Brettern in den Vorkämern der Werkspflege, der Kranenkasse und der Lohnkass in Dortmund zu sehen.

Fast neues Akkordion 25 Tasten, 12 Riffe. eine Sportharmonika, zweireihig, eine Lichtmaschine für Motorrad zu verkaufen. Heroldstraße.

Ein Motorrad 200 ccm neuwertig, billig zu verkaufen. Dortmund-Bradel, Auf dem Franz.

Anabenfahrrad für 12 RM. zu verkaufen. Osterfeldstraße.

Ein Nähmaschine für 12 RM. Eine Radio-Mechanik 115 V, für 4-Röhrengerät, Wechselstrom, für 6 RM. zu verkaufen. Fregin, Eifen, Sege-rotthstraße 128 II.

Zehnhühner Ich verkaufe zwei überzählige Hühner 01345—30—16 (Zucht), 06972—36—86 (Zucht und Meise), fünf Paar Junge, Mitte April, Spitzenflieger.

August Reiba, Altenessen, Winthausenstraße 62.

Kaufgesuche Gebrauchtes Hauszelt zu kaufen gesucht.

Sportwagen zu kaufen gesucht.

Kinderportwagen zu kaufen gesucht.

Gebrauchter aber gut erhaltener Nähmaschinenmotor (220 V Drehstrom) zu kaufen gesucht.

Ein kleiner Herd für Gartenlaube zu kaufen gesucht.

Gebrauchtes Kinderbett Werkspflege Altenessen.

Gebrauchte Nähmaschine und gebrauchter Sport-zwillingswagen. Werkspflege Altenessen.

Verchiedenes Vollstempänger Gleichstrom, gegen Wechselstrom zu tauschen gesucht. Scheffelsstraße.

Radio Gleichstrom, 220 und 110, 2 Röhren, 3 Wellenbereiche, Kurz- und Langwelle, Marke Lange, gegen Wechselstrom zu tauschen gesucht, evtl. auch zu verkaufen. Wambeler Straße.

Die Dreien sind an den Schwarzen Brettern in den Vorkämern der Werkspflege, der Kranenkasse und der Lohnkass in Dortmund zu sehen.